

Isch

«Biblemystix» ©



von

Andrea-Giorgio Xandry (Inhalt), Patrizio Delle Case (Text)

und Jael Xandry (Zeichnungen)

Vorwort

Was wir glauben, ist in uns wie die Grammatik: Ist sie mehrheitsfähig, wird sie zum Dogma; doch dadurch, dass etwas mehr gesagt wird als anderes, wird es nicht wahrer ... Es kann auch ganz anders sein; und wieder anders als dieses Anders. ...

Zu den Autoren

Andrea-Giorgio Xandry ist Mentor/Coach und Griechischlehrer; Patrizio Delle Case ist Konsulent, Jael Xandry Biologin und Kunstschaffende.

«Biblemystix» setzt sich zum Ziel, die Bibel für Liebhaber der Fiction-Literatur zu öffnen.

Glossar

Abba	hebräisch für «Vater»
Äon	Der Begriff «Äon» stammt vom Griechischen und bedeutet ursprünglich einen gewissen, meist längeren Zeitraum. Später wurde «Zeitalter» daraus und im Neuen Testament dann (fälschlicherweise) der Begriff «Ewigkeit».
Andrin	Kunstwort: Vom griechisch «andros», was u. a. mit «Mann», «Männlichkeit» übersetzt werden kann. Hier wird es für den Menschen verwendet, der in den Äonen geschaffen wurde, nachdem der Erde Grund gelegt war.
Chawah	hebräisch u. a. für «die Belebte», hier für Eva.
Echis	Sandrasselotter; steht hier generell für Schlange.
Emet	hebräisch u. a. für «Wahrheit»; hier für Abel.
Erzen	Kunstwort: hier für Erzengel.
Genet	Mädchennahme: Garten Eden (Herkunft: Eritrea, Äthiopien).
Isch	hebräisch «ish» für «Mann»; hier für den Menschen, der vor den Äonen bereits in Gott ist (nach Epheser, Kapitel 1, Vers 4).
Ischa	hebräisch «isha» für «Männin».
Malak	hebräisch u. a. für «Botschaft»; hier für Engel.
MalakAndrin	Kunstwort: Die mit Engel und Menschen bevölkerte Erde.
Mephir	hebräisch u. a. für «Zerstörer»; hier für Satan.

tsch

Ruach	hebräisch u. a. für «Geist», «Hauch»; hier für Geist Gottes. Ruach ist weiblich, Sinnbild für Raum, der Leben ermöglicht, so wie die Frau in sich Raum gibt, um Leben hervorzubringen.
Schaquat	hebräisch «shaqat» bedeutet u. a. «Frieden haben»; hier für Noah.
Scheker	hebräisch «sheker» bedeutet u. a. «Falschheit», «Fälschung»; hier für Kain.
Scheol-Hades	Raum des Todes; Scheol ist das hebräische Wort für das neutestamentliche Wort Hades. Nur wird es oft im Alten Testament in weiterem Sinne gebraucht für Grab etc. «Hades» ist das griechische Wort für Scheol, das leider in einigen Bibelübersetzungen entweder (fälschlicherweise) mit «Hölle» übersetzt oder sogar ausgelassen wird.
Schiloh	hebräisch «shiloh» u. a. für «Ruhebringender», «Friedenschaffender»; hier für Jesus Christus.
Thana-Thos	Aus dem griechischen Thanatos; bedeutet «der Tod».
Tevah	hebräisch «tevah» u. a. für Kasten; hier für Arche.

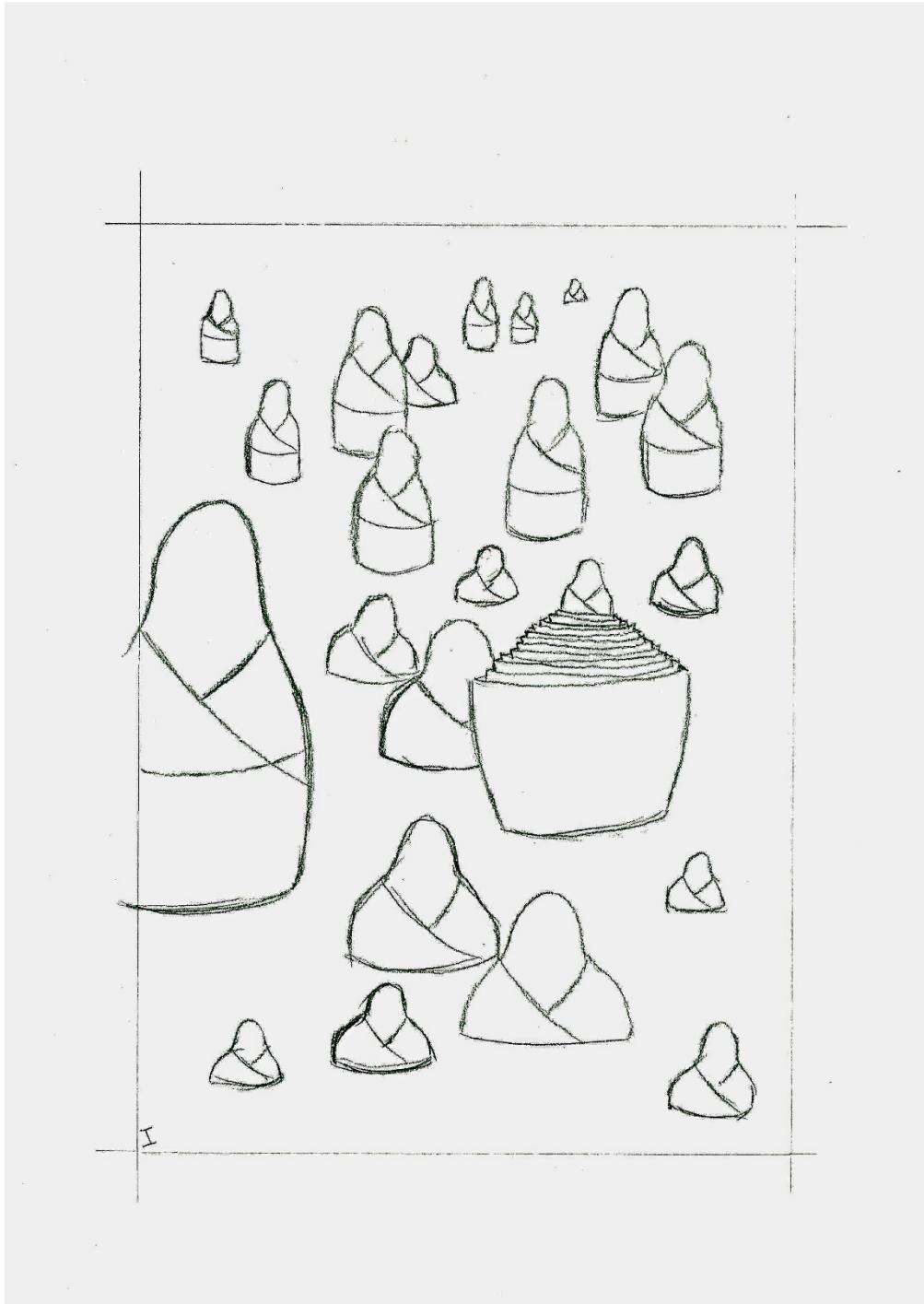
Isch

!

In vergangener Ewigkeit beschlossen wir, aus uns herauszutreten¹, als Abba der Vater, Ruach und Schiloh der Sohn. Wir sind innerhalb von Zeit und Raum, ewig und allumfassend. Eben drei in eins, oder auch vier in eins ... Im Sohn steckt nämlich ein Geheimnis. ...

Schiloh hatte in vergangenen Aeonen, bevor wir der Erde Grund legten², Isch in sich auserwählt. Schiloh entpuppte sich in eine grosse «Babuschka», die in sich Isch, eine unzählbar grosse Schar von in Schiloh auserwählten Isch als Teil von Schiloh enthielt. ...

Isch



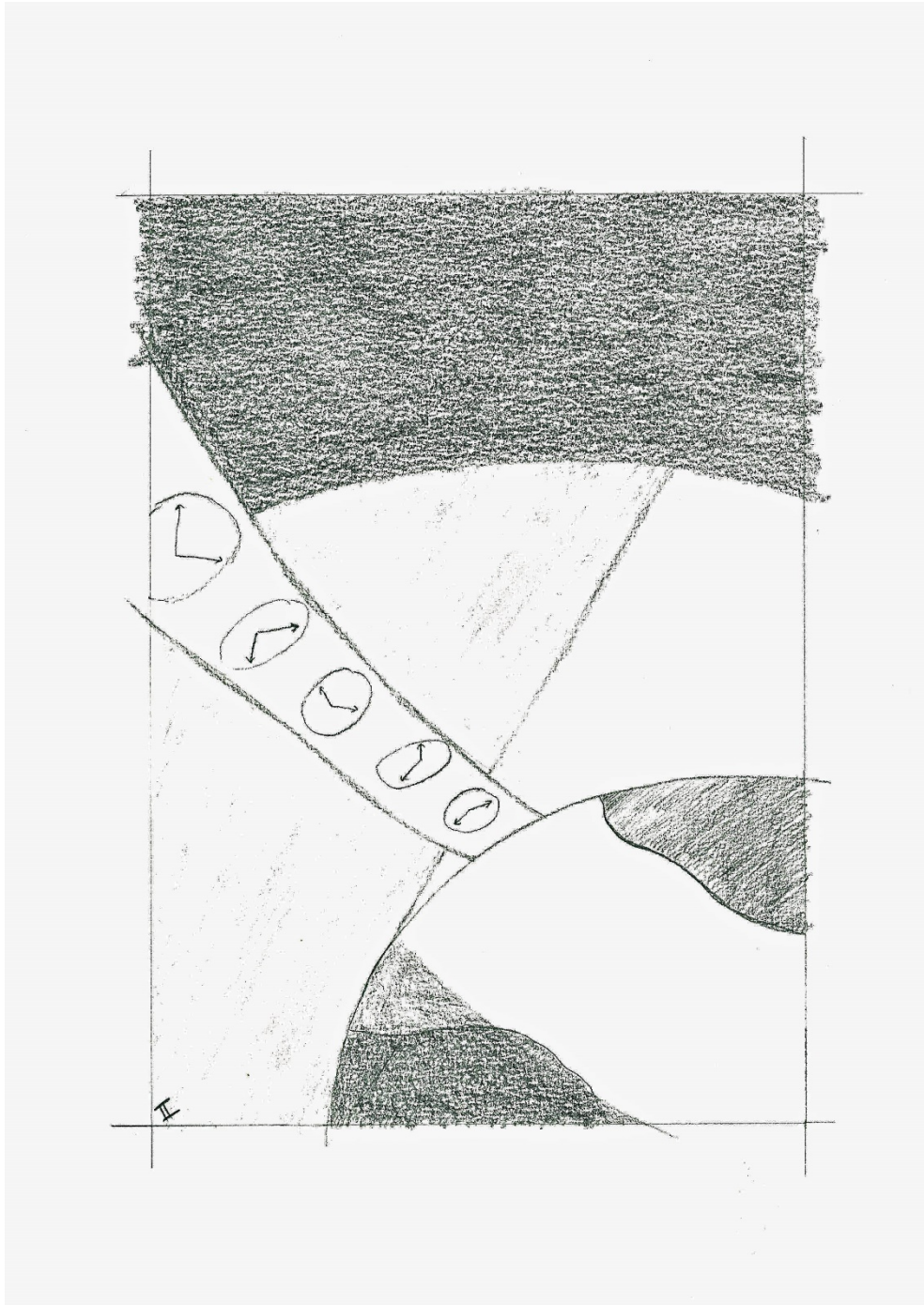
1 - Göttliche «Babuschka»

Und auch Schiloh selbst lebt als Teil einer Babuschka, nämlich in Abba. So wie Abbas Geheimnis Schiloh ist, ist das Geheimnis Schilohs Isch. Schiloh ist das Haupt und Isch sein Leib. Isch ist in ihm und Schiloh ist in Isch ... Es gibt kein Leben ohne Leib. Haupt und Leib gehören zusammen; aber dass Isch als eine geistlich in Millionen Isch verästelte Körperschaft schon vor Grundlegung der Erde Schilohs Leib war, ist ein Geheimnis. ...

In unserem Wort steht, dass wir im Anfang Himmel und Erde schufen³. Die Zeit nimmt also ihren Anfang. Energie wird wirksam, ohne die kein Schaffen möglich ist. Die Quelle tritt aus sich heraus. Die Quelle ist Ursprung, Anfang, in seiner noch ungetrübten und unverbrauchten Reinheit. So entsteht die Quelle als eigentliches schöpferisches Element, so dass Raum beginnen kann, die Himmel. Auch beginnt nun Materie zu sein, die Erde.

Wie konnte das geschehen? – Durch Ruach. Laut oder leise? Man stelle sich vor, dass die Atome plötzlich mit Ruach belebt, aktiviert wurden. ... So war der Schaffensakt eine energiegeladene Explosion durch einen Rückprall aus dem Dunkeln. Die Schöpfung besteht aus Atomen, die Atome aus Licht. ... Und wäre Ruach nicht, würde unmittelbar alles in sich zusammengesaugt, implodieren. Doch mit Ruach ruht die Schöpfung im Werden. Denn alles entsteht im Licht; und ohne dasselbe vergeht alles.

Isch



II - Zeit, Energie, Quelle, Raum und Materie

Ist Ruach unsere Dynamis, ist Schiloh unser Statiker: Er spannte den Norden aus über der Leere und hängte die Erde auf über dem Nichts⁴; und er gedachte die Schöpfung, also die Himmel und die Erde mit verschiedenartigem Leben zu besiedeln: Mit Malak in den Himmeln und mit Andrin auf der Erde, wo es eine Vielfalt von Bäumen und Pflanzen, Tieren auf dem Land, Vögel in der Luft und Fischen im Wasser gab. Und so kam es, dass wir unsere geliebte Erde MalakAndrin nannten.

Schiloh war sehr schön, über die Massen schön⁵; und er war es, der durch die Weisheit Abbas alles schuf. Wir selbst wohnten unsichtbar in einem unzulänglichen Licht⁶ von einem undurchdringlichen Dunkel⁷ umgeben und zeigten uns MalakAndrin gegenüber in Schiloh, unserem Sohn; und Schiloh zeigte sich ihr vorerst in der Gestalt eines erhabenen König-Erzen⁸. Er trat also aus uns heraus und erniedrigte sich erstmals in dieser neuen Identität.

Schiloh schuf höhergeordnete und diesen höherstehenden untergeordnete Malak⁹. Die Malak hatten ihre Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortung und regierten über MalakAndrin. Die höchsten der Malak, die Erzen, waren Schiloh unmittelbar unterstellt. Sie waren auch in unserer nahen Umgebung und wir nannten sie Gottessöhne¹⁰. Der erste und höchste Malak, ein Erze, den Schiloh schuf, war wie ein Sohn zu ihm, an Herzlichkeit, Kraft und Weisheit nur wenig geringer wie er selbst¹¹. Schiloh nannte ihn «den Erzen des Lebens»¹². Dieser erhielt von ihm Vollmacht, Leben aus Seinesgleichen zu schaffen; und dies tat er auch, indem er seine weibliche Seite hervortreten liess, als einen «Raum der Liebe» für alle weiteren werdenden Malak¹³. Dann entstand ein Erze, zuständig auf MalakAndrin für «Recht und Ordnung»¹⁴.

Auf MalakAndrin herrschte reger Handel¹⁵, der grossen Wohlstand hervorbrachte. Jede Region hatte ihren komparativen Vorteil und so gingen alle im Handel als Gewinner hervor. Dadurch entstand eine grosse Harmonie¹⁶ zwischen den Himmeln, den darin wohnenden Malak und MalakAndrin und ihren Bewohnern. MalakAndrin erlebte so ihr «goldenes Zeitalter». Wir

tsch

schrieben damals mit den Lichtern, also den Erzen und Malak unser Wort in die Himmel. Wer in die Himmel schaute, konnte darin lesen: «En archä än ho logos kai ho logos än pros ton theon kai theos än ho logos¹⁷ ...».

Isch



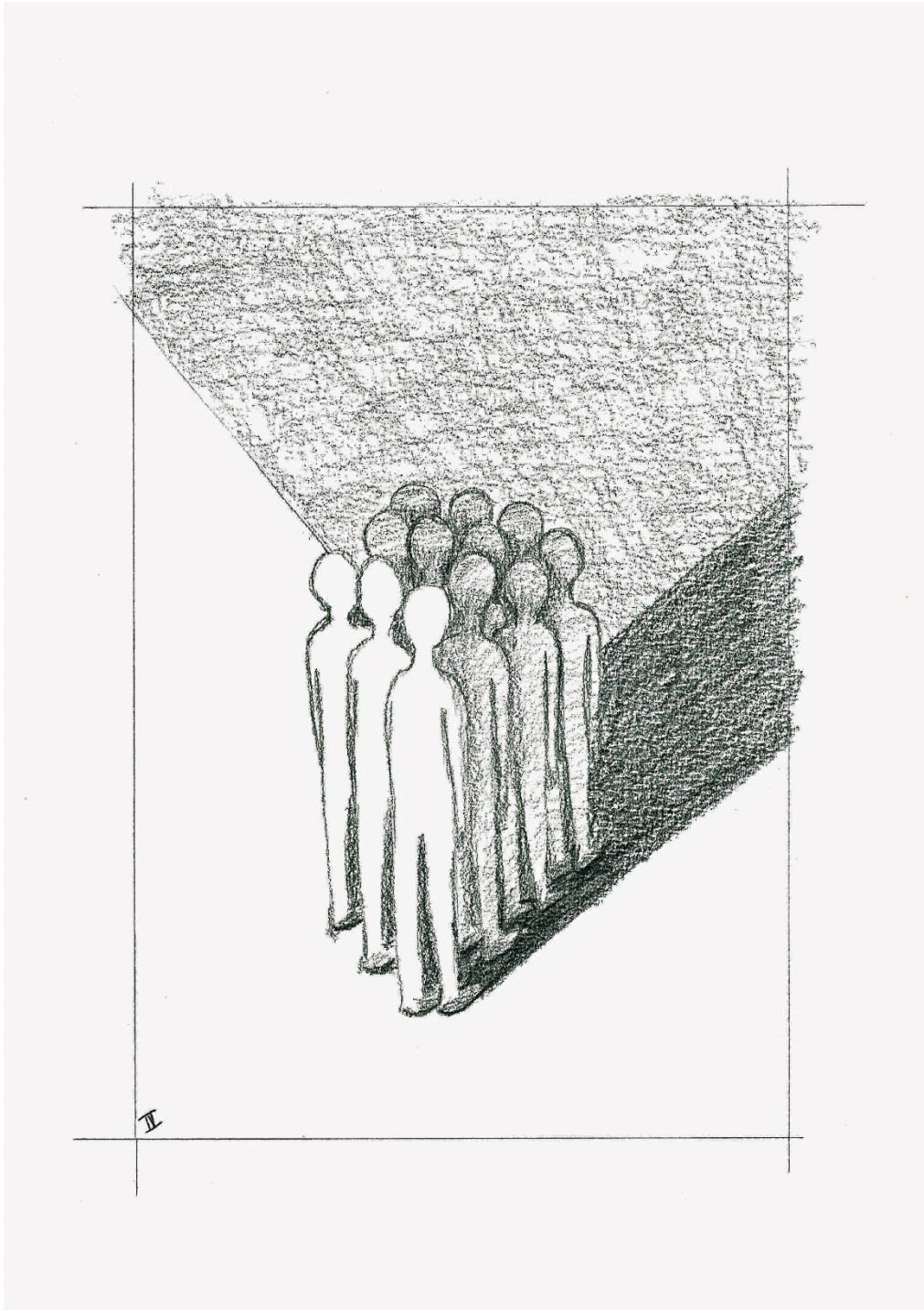
III - Gottes Wort in den Himmeln

Doch eines Tages, vielleicht durch einen wertenden Blick angeregt, der beim Handel durchaus sinnvoll ist, verglich der «Erze des Lebens» sich mit Schiloh, also dem König-Erzen. Zweifelsfrei, letzterer hatte mehr Herrlichkeit, hatte auch mehr Macht, war er doch sein Schöpfer; und er empfing sein Licht von uns, der Quelle des Lebens; und dies blieb nicht folgenlos. Der Gedanke, jenem gleich sein zu wollen¹⁸, nahm mehr und mehr Raum in seinem Inneren ein. Er wollte so sein wie Schiloh; doch Schiloh zog sich mit seinem Schöpfungslicht in dem Masse aus dem Licht des «Erzen des Lebens» zurück, wie dieser sein Licht zu mehren begehrte, um ihm gleich zu sein. Dadurch wuchs die Distanz zwischen uns und dem «Erzen des Lebens»; und dadurch trug dieser das Licht, das er von uns hatte, immer weniger in sich¹⁹. Wir waren über diesen schleichenden Lichtverlust betrübt, doch respektierten wir seinen Willen und die sich daraus nährenden Dunkelheit.

Zunehmend beschleunigte sich das Unheil und es griff auch auf viele Malak über. Ja, ganz MalakAndrin wurde davon betroffen, zumal die Andrin damals durch die Malak regiert wurden; und so kam es dazu, dass das «goldene Zeitalter» stufenweise zerfiel²⁰. Es folgte das «silberne», das «bronzene» und das «eiserne Zeitalter», und dann das totale Chaos, indem sich Malak und Andrin miteinander mischten²¹.

Als letztlich kein Licht mehr im Lebensengel war, fiel dieser aus dem Lichtfeuerhimmel²². Mit ihm fielen auch insgesamt ein Drittel der Malak. Die Katastrophe war unerträglich gross. Die gefallen Erzen und Malak verwandelten sich buchstäblich in das Gegenteil dessen, was sie einst waren. So wurde der «Erze des Lebens» zum «Thana-Thos», das heisst zum «Träger des Todes»; und seine weibliche Seite mutierte vom «Raum der Liebe» zum «Scheol-Hades». Als Frucht des Falls von Thana-Thos und seiner weiblichen Seite entstand «Mephir», der «Vater der Lüge»²³.

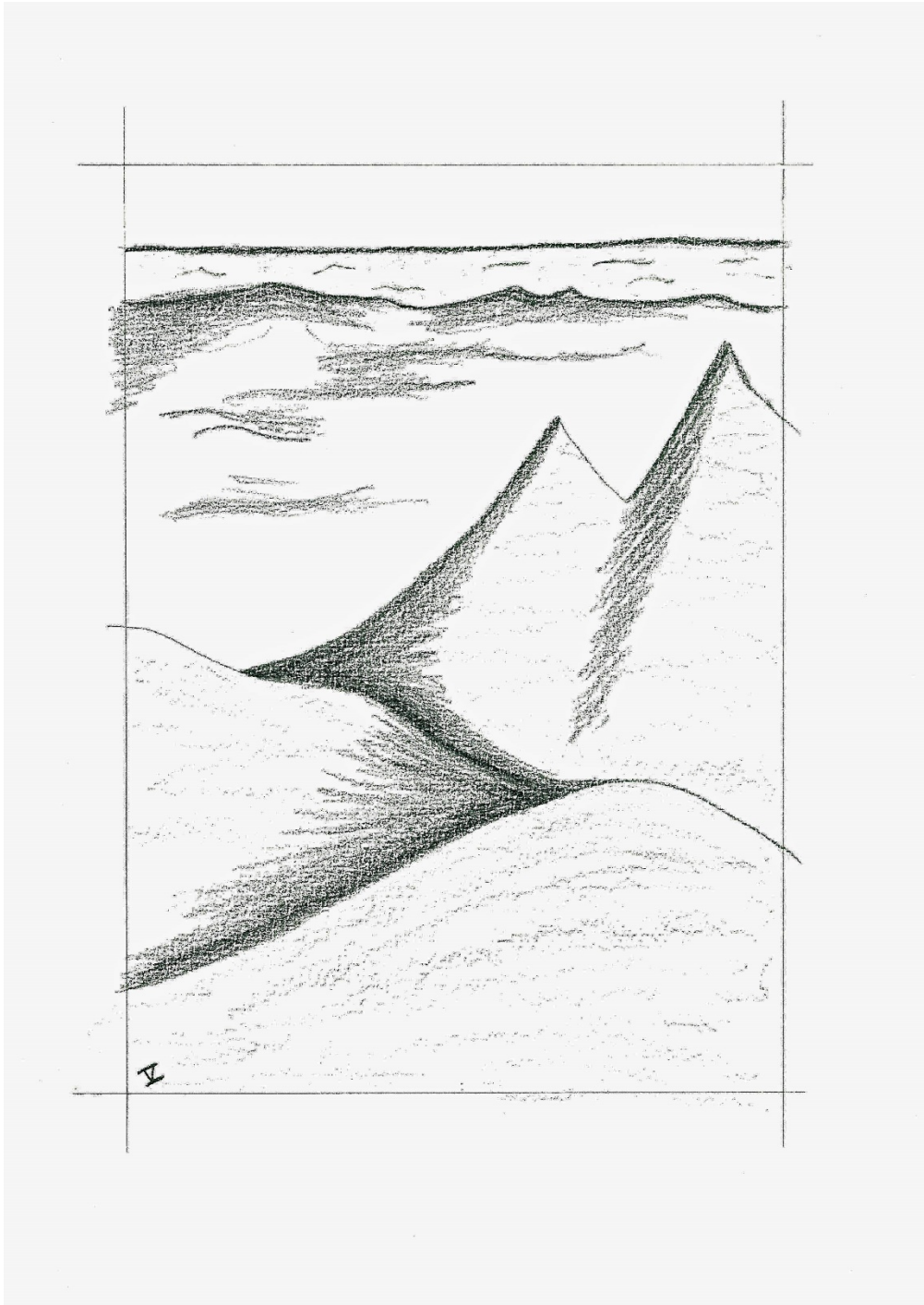
Isch



IV - Erzen entfernen sich von Gott

Es gab keine Auseinandersetzung zwischen den gefallenen Erzen und den zu uns stehenden Erzen oder zwischen den gefallenen Erzen und uns selbst. Es gab seither einfach zweierlei Willen auf MalakAndrin. In der Welt der Erzen und Malak herrschte von nun an ein Nebeneinander²⁴ an Malak des Lichts und an dunklen Mächten des Todes; und ein Reich, dass in sich geteilt ist, kann nicht bestehen²⁵. ... MalakAndrin wurde daher «Tohuwabohu»²⁶ und versank unter den Wassern und Finsternis war über der Tiefe. Die Katastrophe riss alles auf MalakAndrin mit. Das Erschaffene ging in einer ungeheuren Katastrophe unter. Auch unser Wort in den Himmeln²⁷ wurde immer undeutlicher, so dass es bald einmal nicht mehr erkenn- und lesbar war; der Tod hatte alles Leben verschlungen; doch wir liessen es geschehen; und die in sich ruhende Ruach brütete über den Wassern. ...

Isch



V - MalakAndrin unter Wasser



Nachdem die Zeit erfüllt war, setzten wir unseren Plan und Liebesweg mit MalakAndrin fort. Aber nun drehten wir den Spiess um. Die Andrin waren im Staub der fermentierten MalakAndrin; und daraus sollte sich nun etwas wirklich Neues offenbaren, nämlich die in Schiloh auserwählten Isch inmiten der Andrin, ja, schon wieder liegt der Vergleich mit der «Babuschka» nahe. ... Lasst uns das noch ein wenig erläutern.

Der in uns selbst vor Grundlegung der Äonen bestehende Isch wird von uns als Kern in Andrin gepflanzt. Vergessen wir nicht: Das Geheimnis Schilohs ist und bleibt Isch! Isch verborgen, lebend in Andrin. Isch und Andrin teilen sich Körper, Seele und Geist, und zwar stets solange, bis sich Isch innerlich von Andrin trennt, die Entscheidung trifft, in Schiloh zurückzukehren, also innerlich in Schiloh zu leben, äusserlich aber in Andrin zu bleiben. ...

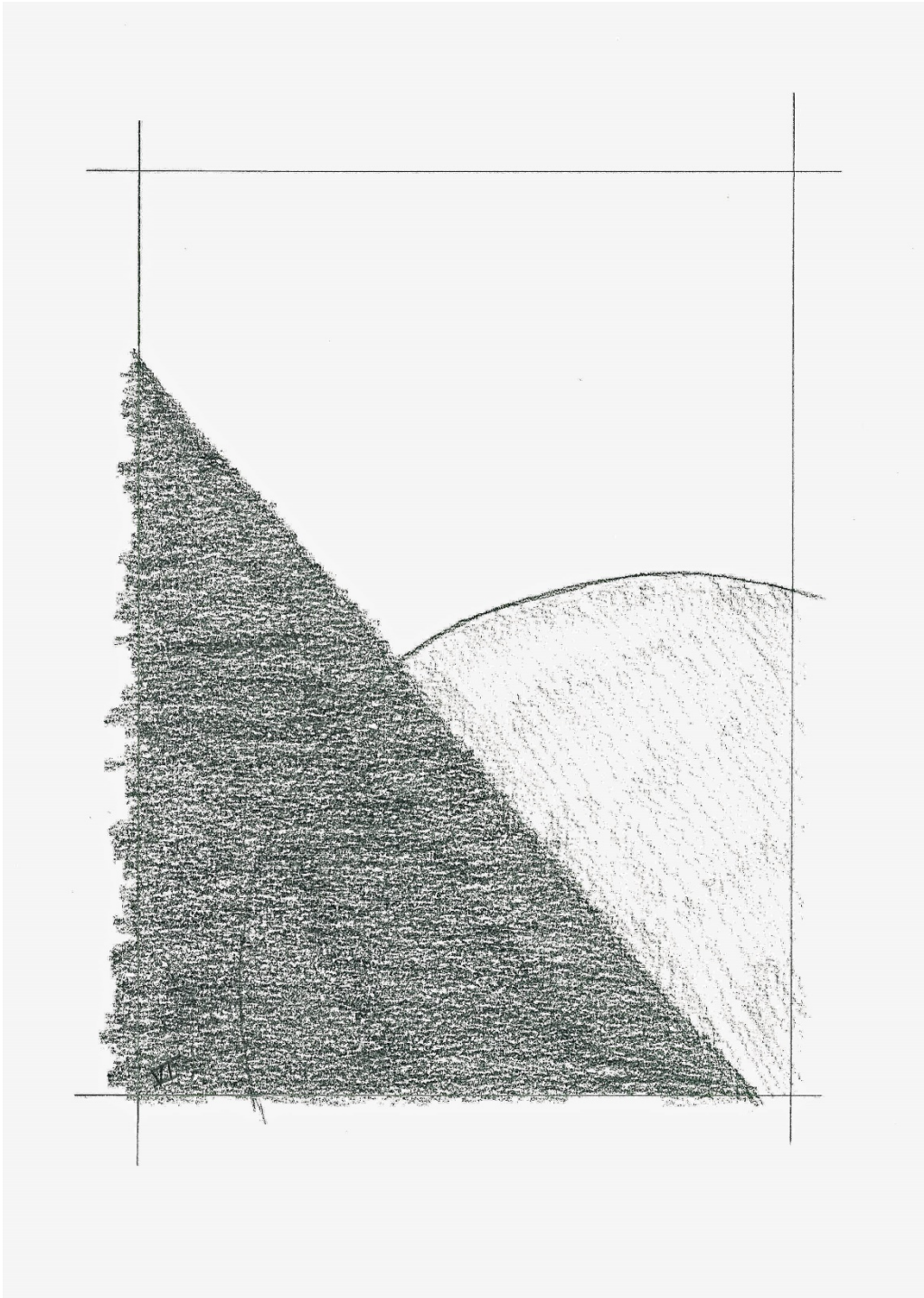
Um dies zu ermöglichen, durften wir Andrin - und Isch in Andrin - nicht den Erzen und Malak gleich schaffen, sondern uns gleich schaffen²⁸. Und dies als Geschöpf, das uns zwar nach Körper, Seele und Geist gleicht, sich aber dennoch für oder gegen uns entscheiden konnte. Doch, was sollte das Kriterium sein, dass den Entscheid für oder gegen uns offenbaren würde? ... Wir werden diese Frage später beantworten ... Vorerst sei nur gesagt, dass der Entscheid vom ersten der neuen Andrin getroffen werden sollte.

Die Grundlage zur Neuschaffung von Andrin war auf der niedergegangenen MalakAndrin nicht mehr gegeben. Alles wurde ja durch die Wasser bedeckt. Wir mussten also vorerst die alte Schöpfung²⁹ erstehen lassen, neu machen und wiederum mit Andrin bevölkern. Wir geben es zu: Bei diesem Gedanken stimmte uns ein wenig traurig, dass die neue MalakAndrin nunmehr unter

der neidischen Beobachtung von Myriaden gefallener Malak stehen würde ... Doch trotzdem: Wir beschlossen uns zur Tat.

Und so sprachen wir: «Es werde Licht!» Und es wurde ein zweiter Anfang für das Licht auf MalakAndrin. Und uns gefiel das und wir schieden das Licht von der Finsternis. Es gab Licht und zugleich Finsternis. Finsternis war das Erbe der alten Schöpfung. Finsternis blieb, so wie Schuld zwar gesühnt werden kann, aber doch ihre Folgen hat. ...

Isch



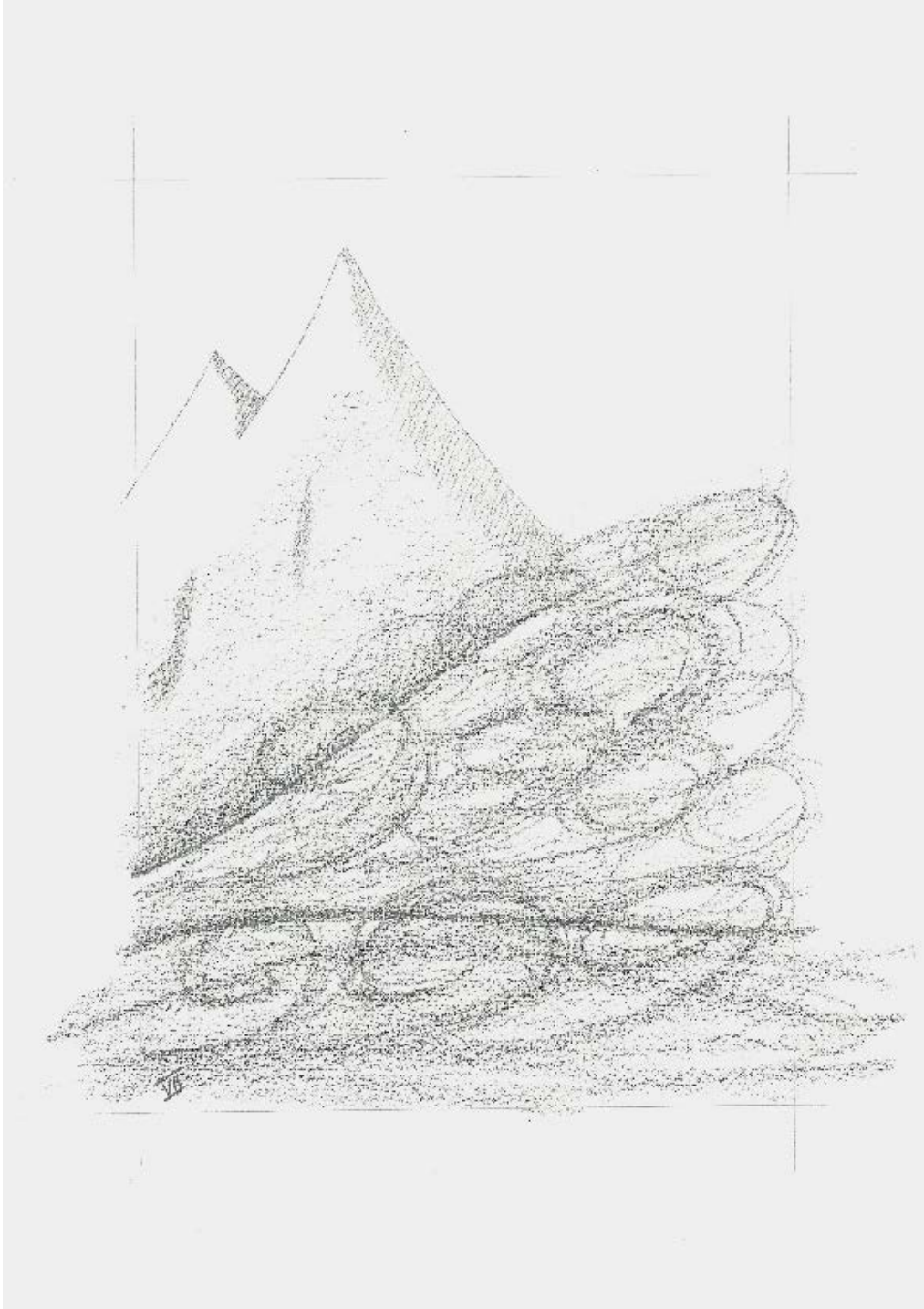
VI - Licht ohne Sonne

Obwohl noch keine Sonne sichtbar war, gab es Licht. Und wir nannten dieses Licht Tag; und die Finsternis nannten wir Nacht. Es gab also Nacht, bevor die Sonne war. Dies war der erste Tag.

Dann wurde eine Wölbung mitten in den Wassern. Wir schieden die Wasser, die unterhalb der Wölbung waren von den Wassern die oberhalb der Wölbung waren. Dies war der zweite Tag.

Am dritten Tag sprachen wir, dass die unter den Wassern vor sich hinfermentierende MalakAndrin erneut sichtbar werden solle. Und es war in unseren Augen gut. Am dritten Tag liessen wir auch Gras hervorsprossen, Kraut, das Samen hervorbringt, Fruchtbäume, in denen ihr Same ist, jeder nach seiner Art. Wolken und Regen gab es noch nicht. Ein Dunst stieg von MalakAndrin auf und bewässerte die ganze Oberfläche des Erdbodens.

Isch



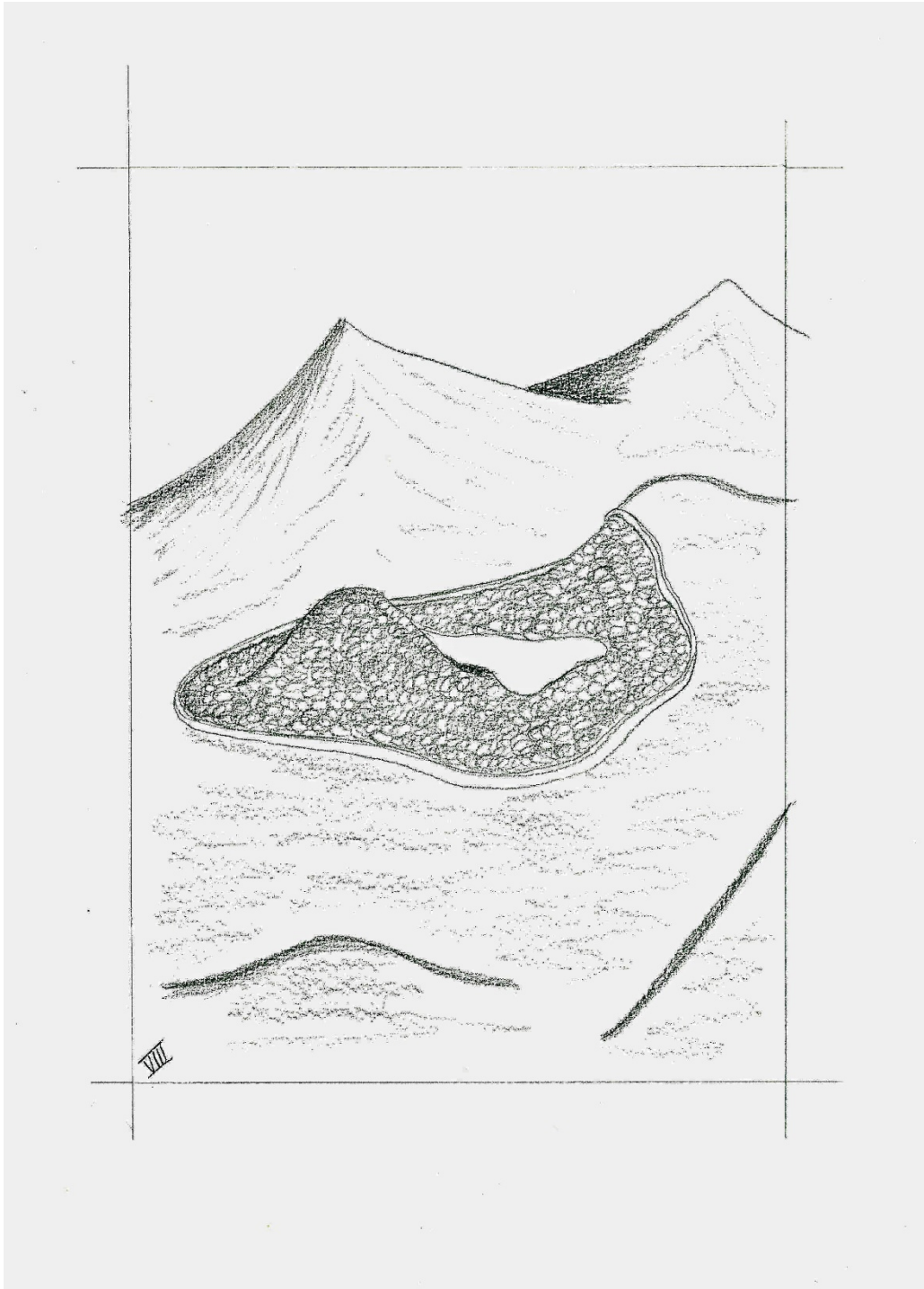
Zeichnung VII - Dunst über MalakAndrín

Am vierten Tag riefen wir mit Lichtern an der Wölbung die Himmel hervor, um zu scheiden Tag und Nacht: Ein grosses Licht zur Beherrschung des Tages und ein kleineres Licht zur Beherrschung der Nacht und die Sterne. Mit diesen Lichtern konnte auch die Zeit einen zweiten Anfang nehmen. Wir bestimmten Tage und Jahre. So konnte sich unsere Vier-Einheit auch in der Schöpfung reflektieren. Ein Himmel – vier Himmelsrichtungen; ein Jahr – vier Jahreszeiten. ...

Am fünften Tag bildeten wir aus dem Erdboden alles Getier des Feldes und alles Gevögel des Himmels und im Wasser die Fische und Seeungeheuer. Und wir segneten unsere Geschöpfe und sagten: «Seid fruchtbar, vermehrt euch und füllt die Meere, und ihr Vögel, vermehrt euch auf der Erde!»

Am sechsten Tag kamen durch unser Sprechen Vieh und kriechende Tiere hervor, alle nach ihrer Art und uns gefiel auch dies gut. Dann erfüllten wir unseren Vorsatz und sprachen: Lasst uns Andrin machen nach unserem Bild, nach dem Bilde Abbas, Ruachs und Schilohs, uns ähnlich. Andrin sollte herrschen über die Fische des Meeres und über das Vieh und über MalakAndrin und über alle kriechenden Tiere.

Isch



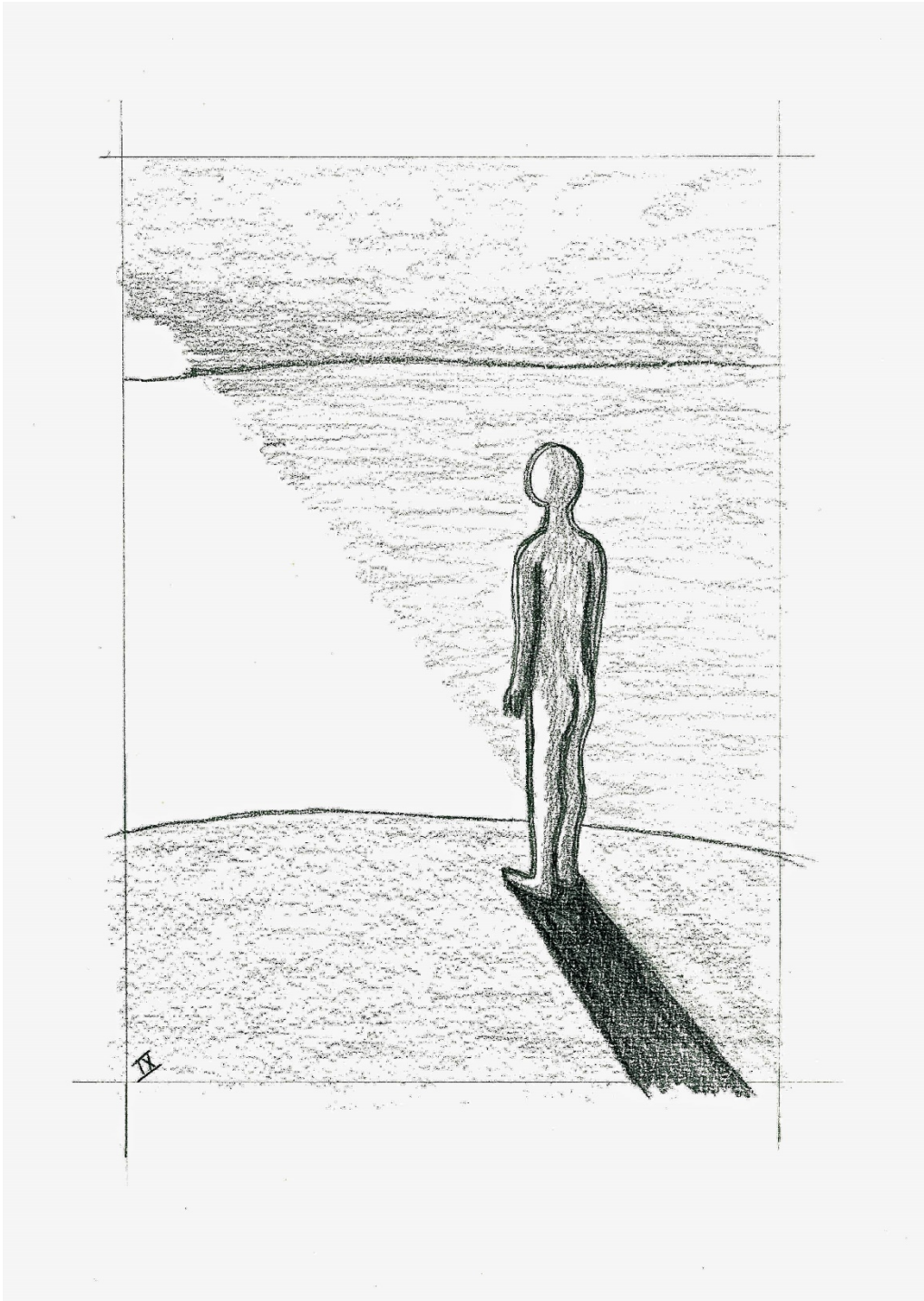
VIII - Garten Genet

Isch

Wir schufen am sechsten Tag Andrin nach unserem Bild, als weiblich und männlich zugleich. Andrin hatte Mann und Frau in sich, so wie wir Abba, Ruach und Schiloh, Männlichkeit und Weiblichkeit in uns vereinen. Wir bildeten Andrin wie ein Stickwerk aus MalakAndrins Staub³⁰ und hauchten ihm den Atem des Lebens – das ist Ruach – in seine Nase.

So wurde Isch in Andrin lebendig, wenn auch gewissermassen nur im Bereitschaftszustand. Wir freuten uns über die Massen, weil Isch seither nicht mehr nur im Verborgenen, wie vor Grundlegung MalakAndrins existierte, sondern in frischem Glanz in einem sichtbaren Körper. Daher sagten wir, dass es sehr gut sei³¹. Ja, für uns ist Isch in Andrin einzigartig: Isch ist nämlich in Leben und Natur uns gleich, ist also zwar Teil der Schöpfung und doch wieder auch Teil von uns ... Geht doch aus unserem Wort hervor: «Wohl habe ich gesagt: Ihr seid Götter, ihr alle seid Söhne des Höchsten»³².

Isch



IX - Isch und Ischa vereint in einem Leib

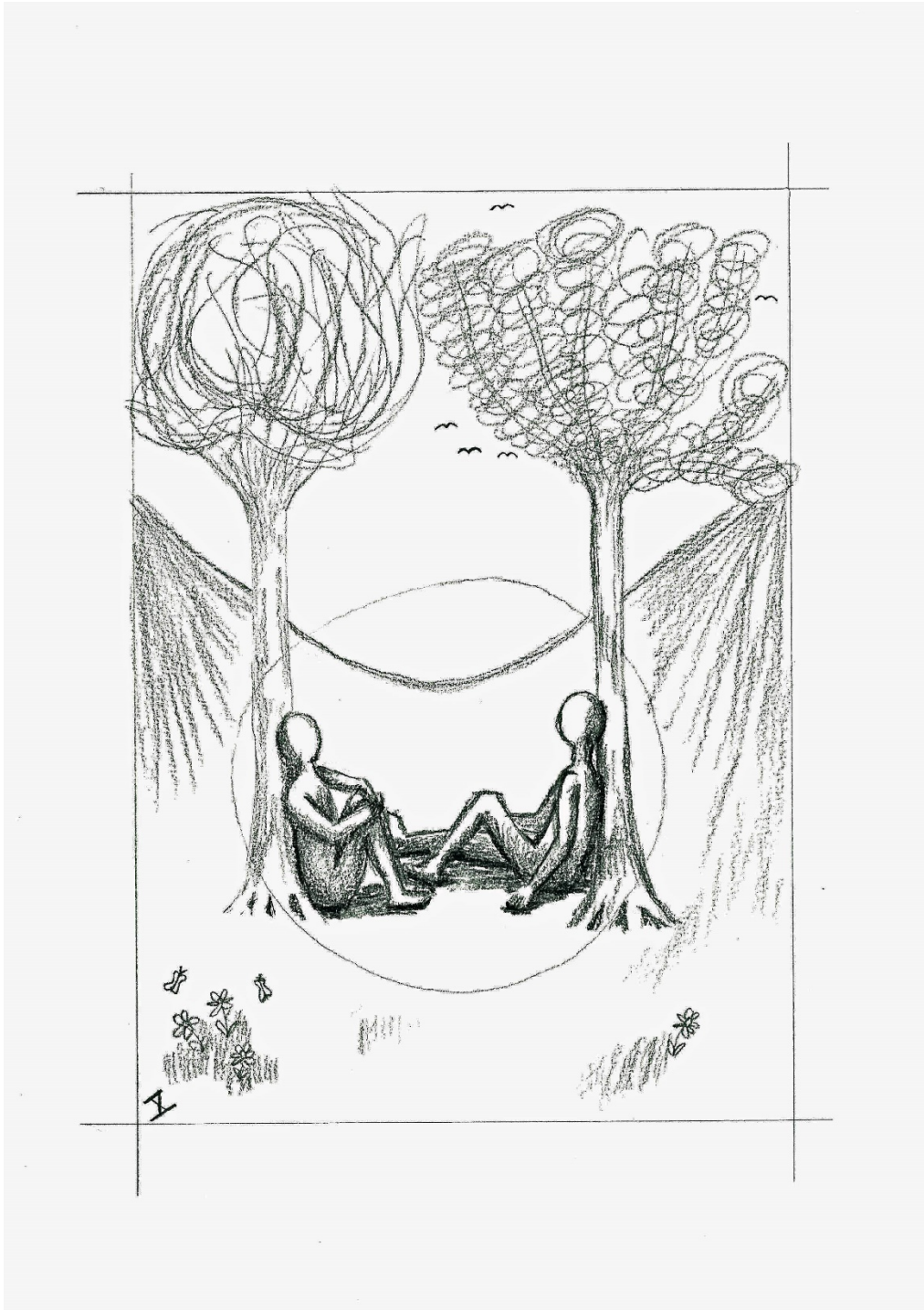
An diesem Tag schufen wir auch den Garten Genet im Osten, in dem ein grosser Fluss begann, der sich in vier andere Flüsse aufteilte.

Am kommenden siebten Tag vollendeten wir unser Werk. Wir segneten diesen Tag und heiligten ihn. Wir vollendeten unser Werk mit Ruhe. Seither ruhen wir, oder besser gesagt: Wir wirken in Ruhe und Besonnenheit weiter in den Liebesplänen mit unseren Geschöpfen.

Wie schon angekündigt, erhielt Andrin von uns die Regierungsgewalt³³ über MalakAndrin. Und das begann vorerst in einem ganz begrenzten Bereich, im grossen Garten Genet. Zu herrschen bedeutete vorerst, diesen zu bewahren und zu bebauen, also die Ökologie des Gartens in Harmonie zu halten. Andrin durfte von den Bäumen essen³⁴, vom Baum des Lebens in der Mitte des Gartens und den anderen Bäumen, jedoch nicht vom Baum der Erkenntnis.

Die Erkenntnis des Guten und Bösen war nämlich in einer einzigen Frucht. Dies wäre schon Warnung genug gewesen, sich davon fernzuhalten, denn unser Pflanzenreich kennzeichnet sich durch Artreinheit aus, trägt also jeweils nur einen Samen seiner Art in sich. Wir liessen Andrin wissen, dass er an dem Tage, da er von der nicht artreinen Frucht dieses Baumes essen würde, gewisslich sterben müsse. Sterben – Warum? Ganz einfach weil Thana-Thos, der Tod, der ihn gepflanzt hatte! So würde auch Andrin dem Tode ähnlich werden, also letztlich sterben, wenn er davon ässe! Wir trauten Andrin zu, der Lust des Fleisches in seinem Leib, der Lust der Augen³⁵ in seiner Seele und der Lust des Stolzes des Lebens in seinem Geist zu widerstehen. ...

Isch



X - Gott hat mit Isch Gemeinschaft

Isch

Im Baum des Lebens ist unser Licht und unser Leben³⁶. Und dieses Licht³⁷ boten wir Isch in Andrin zur Speise an. Wir schufen Isch in Andrin als Fotophagen (Lichtesser), damit er in Leben und Natur uns gleichgestaltet, also unser wahres Gegenüber würde. Das eigentliche Ziel, die höchste Herrlichkeitsstufe. Wir und Isch verschmelzen, würden eins.

Andrin ass in der Tat von allen Bäumen des Gartens, auch vom Baum des Lebens. Und so kam es, dass er in Isch unser Leben erhielt, also die Ewigkeit in sein Herz geschrieben wurde; und wir freuten uns sehr über seine Entscheidung für den Baum des Lebens und somit für uns. Daher wollen wir im Folgenden nur von Isch sprechen, also unserem Leben im Kern von Andrin ...; denn darum geht es uns letztlich auf der wiedererstandenen MalakAndrin, wenn wir von unseren Geschöpfen sprechen.

Isch



Schiloh stieg auf MalakAndrin und wandelte wie Isch im Garten Genet. Lichtumhüllt³⁸ genoss er mit dem nunmehr ebenfalls lichtbekleideten Isch tägliche Gemeinschaft im Garten Genet³⁹. Er tauschte sich mit ihm aus und bot Isch die notwendige Hilfe an, damit dieser seine Aufgabe erfüllen könnte, über MalakAndrin zu herrschen; und er hoffte, dass Isch erkennen würde, wer sein Helfer ist⁴⁰. Doch Isch war in dieser Hinsicht blind. Und so bat uns Isch, ihm eine andere Hilfe zu machen, eine nach der körperlichen Art MalakAndrins.

Wir führten Isch die Tiere pärenchenweise vor, damit er sie beim Namen nennen würde⁴¹. Dies gehörte auch wesentlich zur Aufgabe, über MalakAndrin zu herrschen. Durch die Namensgebung schuf Isch die Tiere eigentlich zum zweiten Mal, denn erst Namensgebung schafft Identität. Und Identität geben bedeutet, einen Lebensraum zuweisen.

Isch



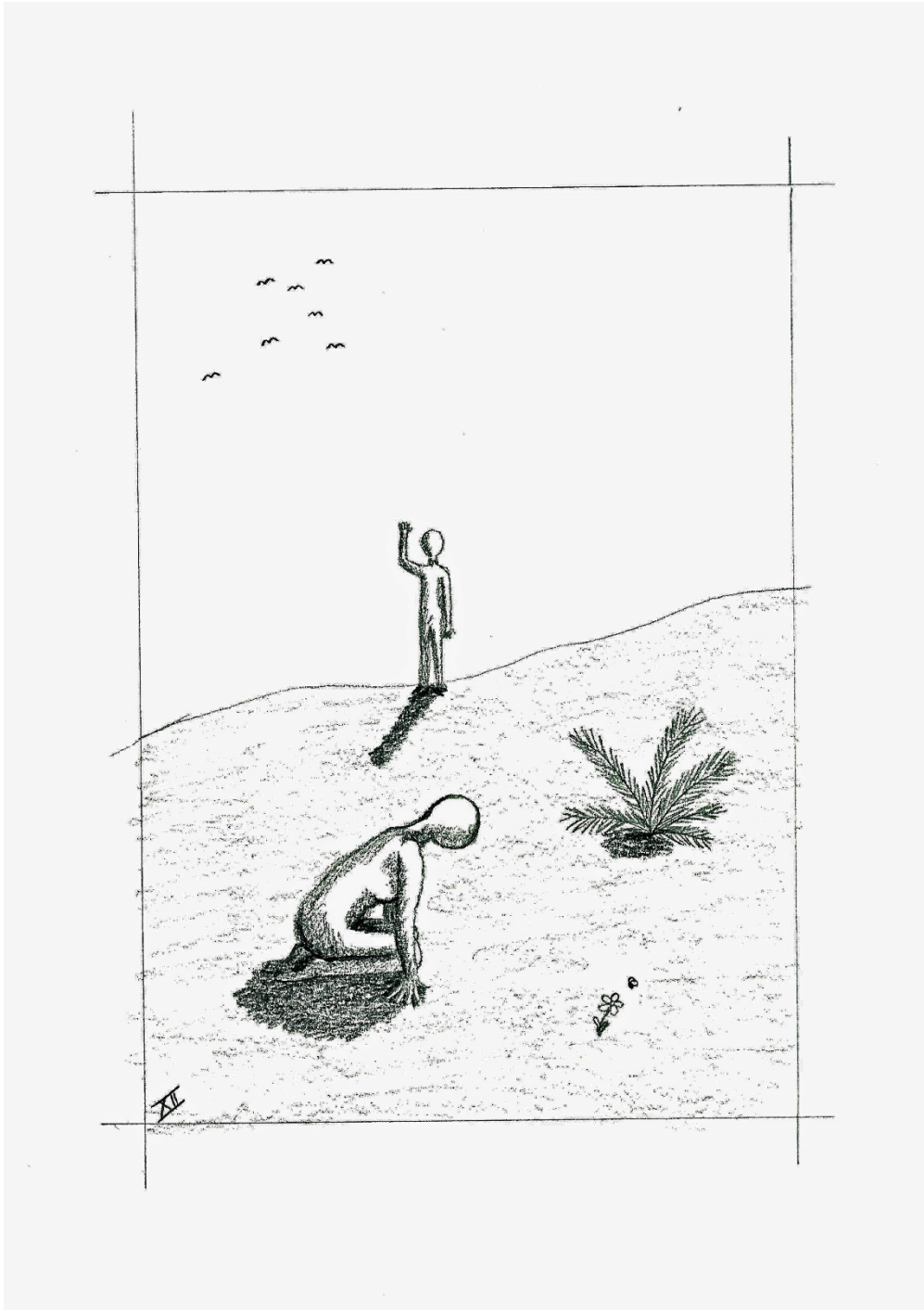
XI - Isch gibt den Tieren Identität

Für Isch war das sehr spannend, betrachtete er doch die Tiere auch unter dem Gesichtspunkt, ob sich darunter eines finden würde, das ihm eine Hilfe sein könnte. Doch es fand sich keines, das Isch helfen konnte und zu ihm passte. Vielmehr wollte Isch «Fleisch von seinem Fleisch». Er wollte ein Gegenüber nach seiner eigenen Art. Er liess sich bei diesem Wunsch von dem leiten, was er bei den Tieren beobachtete.

Weshalb wir Isch nicht gleich von Beginn weg eine Hilfe nach seiner Art gemacht haben? – Nun, wir wünschten, dass Isch sich letztlich doch noch zu uns hinwenden würde. Wir wünschten, dass Isch unsere Ähnlichkeit mit ihm erkennen und proklamieren würde: «Mein Schöpfer ist mein Helfer, und ich will mich nicht fürchten»⁴². Wie den Erzen zwangen wir unseren Willen aber auch Isch nicht auf, sondern erfüllten seinen Wunsch, ihm ein Gegenüber nach seiner körperlichen Art zu geben.

Um den Wunsch Ischs in die Tat umzusetzen, liessen wir Isch in einen tiefen Schlaf fallen⁴³ und nahmen den weiblichen Teil, als den wir Isch auch geschaffen hatten, aus diesem hervor, so dass der erwachende Isch männlich übrig blieb. Der Schlaf war nicht etwa nötig, weil diese Operation Isch physische Schmerzen bereitet hätte. Wir wollten ihn einfach überraschen und – unter uns gesagt: Isch sollte uns während dem Bau der Frau aus seiner Seite nicht mit gut gemeinten Vorschlägen zureden. ...

Isch



XII - Gott baut Ischa

Isch

Der nunmehr sozusagen in einer Hälfte – eigentlich war es ein wenig mehr, weil wir ein wenig Frau in ihm gelassen haben – verbleibende Isch erfreute sich sehr. Er war Isch, sie Ischa, sein Gegenüber. Ischa war von feiner feminer Art und sehr schön; und sie leuchtete, weil sie ebenfalls durch unser Licht bekleidet war. Sie war in der Tat Ischs bessere Hälfte. Auch Isch hatte ein solches Lichtkleid, war er doch nach unserer Art geschaffen. Er war so bekleidet wie wir, wenn auch in der Helligkeit weniger intensiv: Unser Lichtkleid⁴⁴ ist ein lichtsprudelnder weisser Feuerball.

Isch und Ischa assen von den Bäumen des Gartens Genet, auch vom Baum des Lebens. Isch hatte Genet allerdings nicht so bewahrt, wie wir ihn hiessen ...

Der Tod wusste, dass Isch ihm gehören würde, wenn er unsere Gebote überschritte; und diese Erkenntnis veranlasste ihn zu einem Plan mit Mephir. Mephir, der Vater der Lüge, sollte Isch durch eine glaubwürdige Unwahrheit dazu motivieren, sich gegen unsere Ordnung aufzulehnen. Damit wollte der Tod zwei Dinge auf einen Streich erledigen: Er holt Isch in seine eigene Vergänglichkeit und nimmt ihm zugleich die äonische Herrschaft über MalakAndrin weg.

Das intelligenteste Tier des Feldes, eine aufrechtgehende andrin-ähnliche und die Sprache Ischs sprechende Echis, konnte in den Garten Genet eindringen, nachdem sie von Mephir mit dem «Todesplan» bekanntgemacht wurde. Durch Mephir selbst verführt, war sie einverstanden, Isch mit diabolischer Weisheit ausgerüstet⁴⁵ in seiner Ischa zum Ungehorsam gegen unsere Ordnung aufzubringen. Mephir trat also gewissermassen in der Echis mit seiner ureigenen Versuchung zu Ischs Frau und log sie mit dem Versprechen an, dass ihr beim Essen vom Baum der Erkenntnis die Augen aufgehen würden und sie fortan so sein würde wie wir es sind.

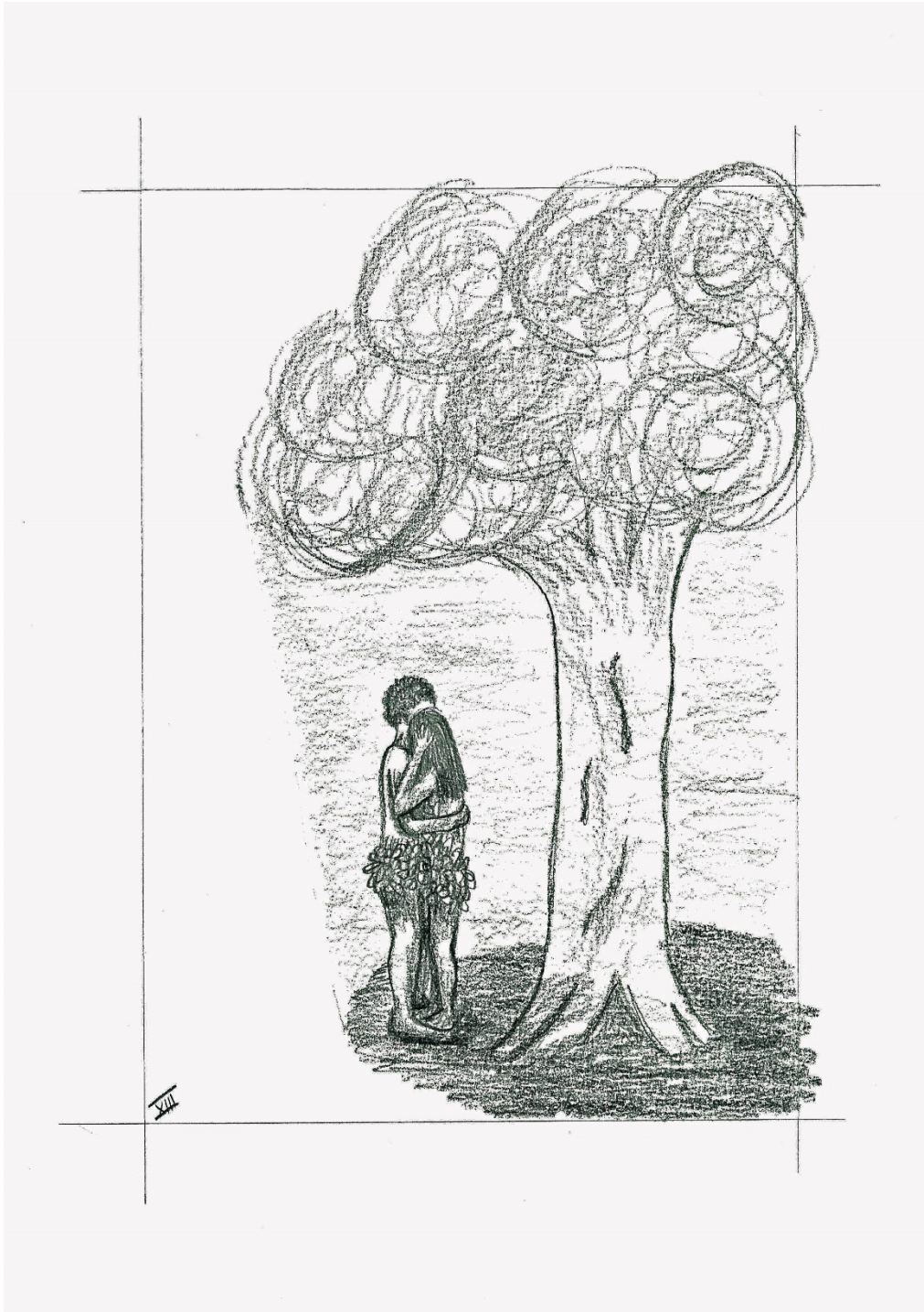
Ischa war in Isch eine «volle Persönlichkeit», hörend «durch» Ischs Ohren, wusste um die Konsequenz, dieser Versuchung nachzugeben; doch wir standen von Anfang an nicht im Zentrum ihres Lebens; vielmehr war es der

Isch

Baum der Erkenntnis, den sie in der Mitte des Gartens Genets glaubte. Dadurch wurde dieser für sie begehrenswert ... Und sie ass. Und durch das Essen von der verbotenen Frucht zerriss ihr Leben und die Gemeinschaft des Lichtes Gottes: Sie fing an zu sterben. Dies äusserte sich vorerst durch den Zerfall ihres Lichtkleids. Dies schockierte Isch und er verzweifelte bei dem Gedanken, sein Gegenüber, das er inzwischen lieb gewonnen hatte, bereits wieder zu verlieren.

Anstatt zu Schiloh zu laufen und seine ihm ohnehin angebotene Hilfe in Anspruch zu nehmen, fasste Isch den Entschluss, lieber auch zu sterben; und so kam es, dass auch er von der verbotenen Frucht ass; aber auch wenn er nicht gegessen hätte, hätte er in seinem weiblichen Gegenüber, das ja ein Teil von ihm war, bereits mitgegessen; dadurch dass er aber direkt ass, zerfiel auch sein Lichtkleid in Kürze. Der Tod regierte von nun an über die biologisch langsam sterbenden ersten Lebewesen in unserem Bilde. Die von Mephir in Aussicht gestellte Erkenntnis machte sich vorerst dadurch bemerkbar, dass sich beide ihres Nacktseins bewusst wurden. Mit der Erkenntnis kam Scham nach MalakAndrin. ... Daher flochten sie Feigenblätter und bedeckten damit ihre Blösse.

Isch



XIII - Der Zerfall des Lichtkleides

Isch

Isch und Ischa versteckten sich vor uns⁴⁶, als Schiloh in der Kühle des Tages im Garten Genet wandelte. Schiloh war traurig ...; denn er wusste, dass nunmehr eine für Isch leidvolle Zeit ihren Lauf nehmen müsste, für die wir uns lieber nicht entschieden hätten ... Und so dachten wir nur, dass das Harren der Gerechten Freude werden würde. ...

Für Isch hatte sich inzwischen alles verändert: Gab es vormals weder Gut noch Böse, sondern nur Leben, musste sich Isch seither mit der Frage von Gut und Böse beschäftigen, mit dem guten Leben, mit der guten Religion und vielem mehr. Isch ist seither auch das einzige Lebewesen, das von sich eine schlechte Meinung haben kann.

Und das tragischste: Thana-Thos und Mephir haben Isch in Ischa faktisch – wenn auch nicht rechtmässig – besiegt und bekamen insofern ihr Herrschaftsgebiet⁴⁷, die ganze MalakAndrin. Sie übernahmen den Auftrag Ischs, über MalakAndrin zu herrschen, mindestens auf Zeit ...

«Wo bist du?» war unsere Frage an Isch. Isch wand sich, konnte nicht sagen: «Hier bin ich», sondern begann sich zu rechtfertigen⁴⁸, dass das Gegenüber, das er von uns erhalten habe, die Schuld daran trage. Die Frau tat dasselbe mit der Echis, die die beiden begleitete.

Isch



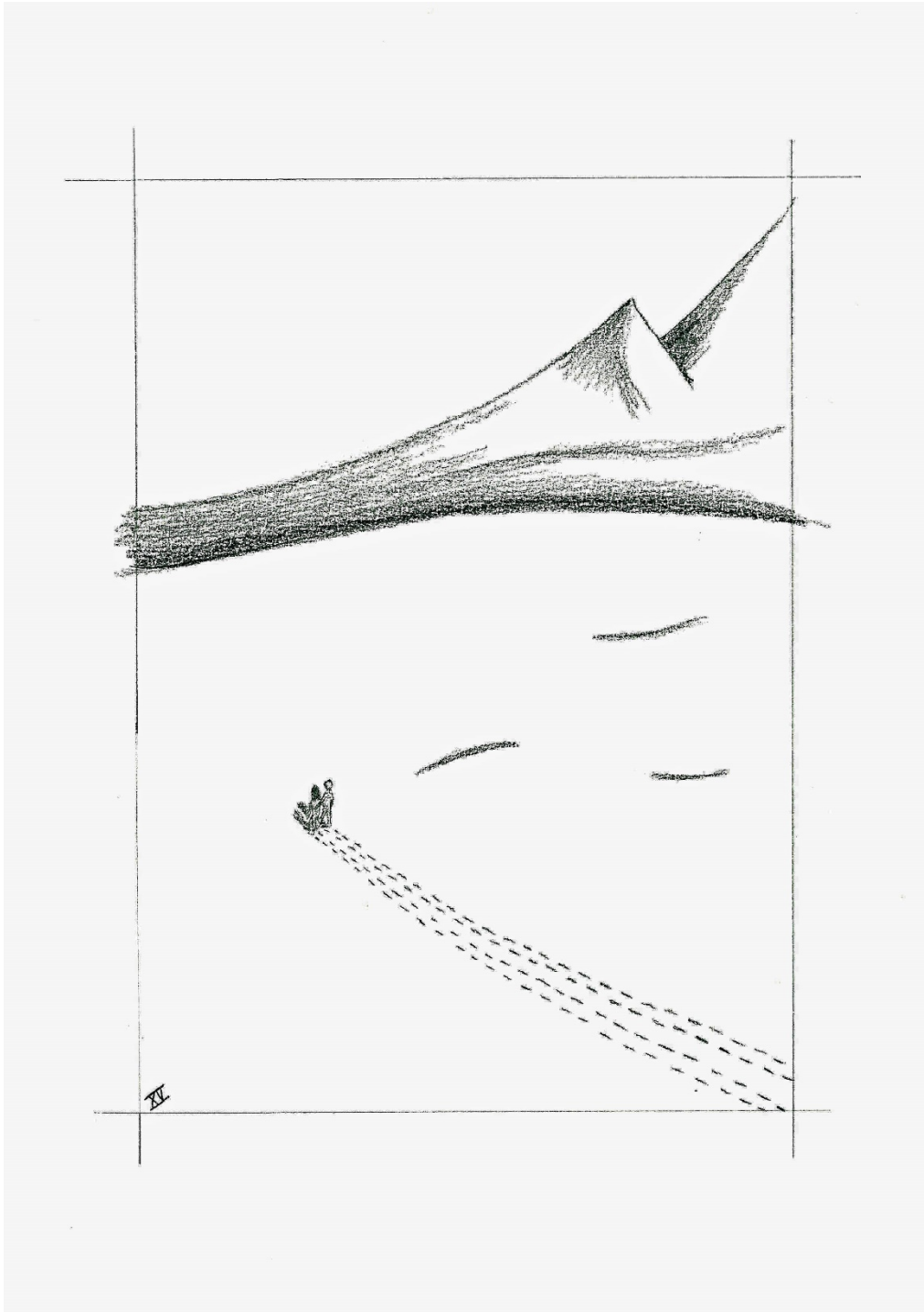
XIV - «Wo bist du?»

Isch

Wir kündigten an, dass fortan zwischen dem Samen der Frau⁴⁹ und demjenigen der Echis Feindschaft bestünde. Der Same der Frau würde der Echis den Kopf zertreten. Der Frau sagten wir Mühsal in Schwangerschaft voraus. Denn sie war es, die fortan Isch aus ihrem Leib hervorbringen sollte. Wir verfluchten auch den Erdboden, also die Schöpfung selbst und verhiessen Isch Mühsal beim Bebauen und Arbeiten derselben. Und so sollte es kommen. ... Der Fluch traf ein; aber er zerstörte nicht Ischs Hoffnung und Vertrauen in Schiloh. Isch bewies es darin, dass er Ischa einen Namen gab, den Namen Chawah⁵⁰ – die Lebendige. Mutter aller kommenden Lebenden sollte ihre Identität sein.

Und wir schlachteten ein Lamm von einem unfehlbaren Tier⁵¹, bedeckten ihre Schuld und Scham mit Fellkleidern. Dann vertrieben wir sie aus dem Garten Genet und liessen diesen von einem grossen Malak mit einem lodern- den Schwert⁵² ausgerüstet bewachen, so dass es keinen Zugang mehr zum Baum des Lebens für sie gab. Wir wollten Isch und Ischa davor schützen⁵³, verflucht ewig leben zu müssen, also ewig ohne inneren Frieden mit uns zu bleiben.

Isch



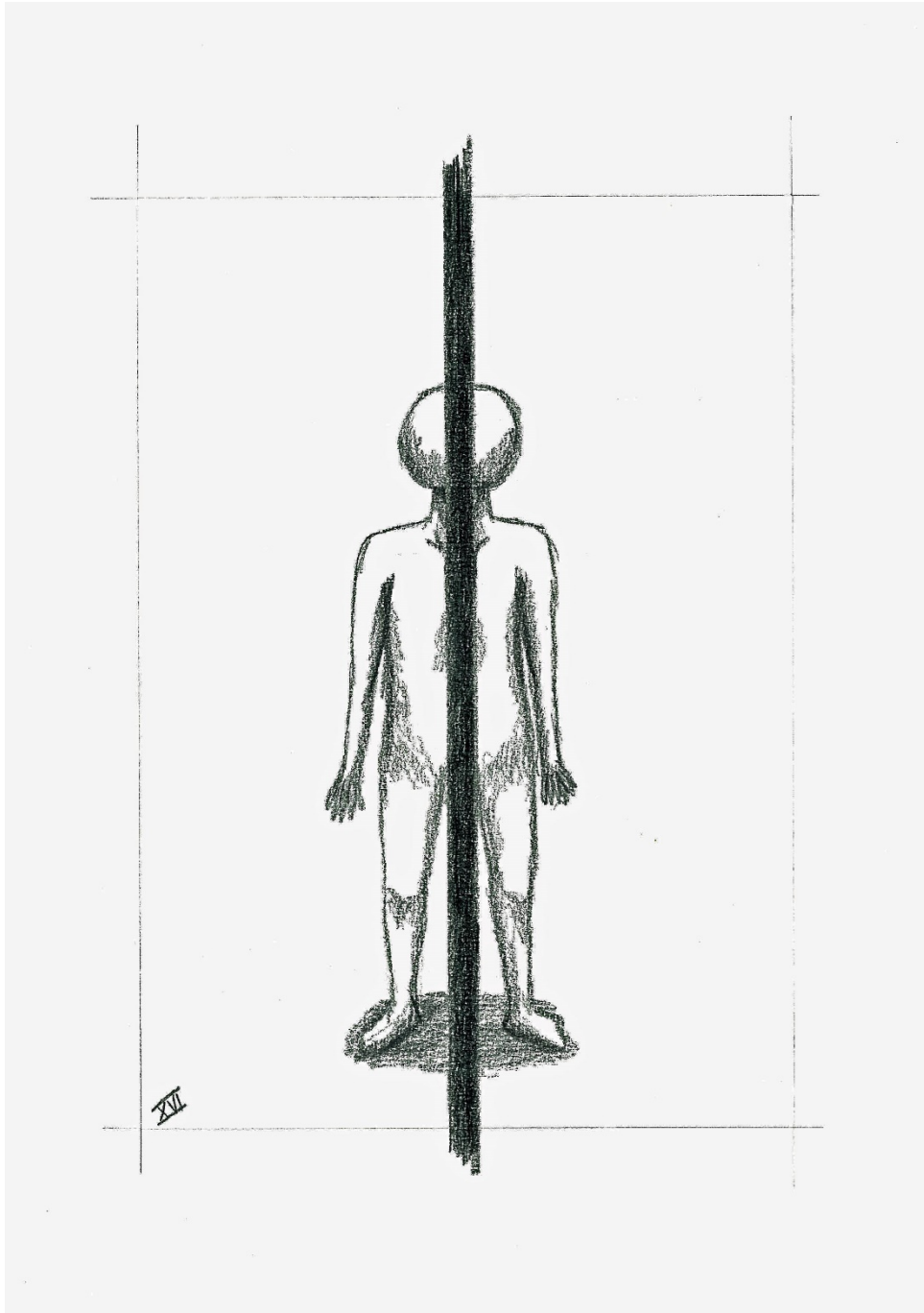
XV - Isch und Ischa vertrieben von Genet

IV

Mephir und Tod hatten inzwischen miteinander einen Bund geschlossen: Wer immer sich auf Mephir einlassen würde, sollte Tod erfahren. Mephir liess sich von Tod als Hoflieferant verwenden. Er hatte sich in den Augen des Todes für diese Position mit dem Testfall «Isch» bestens qualifiziert. Isch starb zwar nicht unmittelbar und mit seinem Leib, doch in seinem Geist spürte er, dass unser Leben in ihm abklang, dass er bisher durch das Essen des Baumes stärken konnte. Er konnte sich nicht mehr wundern und sich in Ehrfurcht verlieren. So war er zwar nach wie vor unserer Natur teilhaftig, hatte also auch ein Gewissen und wusste in seinem Herzen um seine Verbindung mit uns. Wir konnten dadurch weiterhin mit Isch sprechen; und wir schenkten ihm noch neunhundertdreissig Lebensjahre auf MalakAndrin, bevor er von der Umhüllung und dem Raum des Todes, vom Scheol-Hades, aufgenommen wurde.

Wir wussten um die Gefahr, Ischa aus Isch heraustreten zu lassen. Isch würde ab diesem Zeitpunkt «zweigeteilt» sein, d.h. zwei «getrennt» lebende Denkarten haben, die jede für sich zu einer Entscheidung gelangen musste um zu bestehen. Wir dagegen leben ungespalten in unserem Denken, Fühlen und Wollen. Wir sind eins und vertreten immer das Gute, egal, was wir erkennen. Isch muss sich nach seiner Zweiteilung stets eins in uns machen, um überhaupt das Gute wählen zu können.

Isch



XVI - Ischs Halbheit

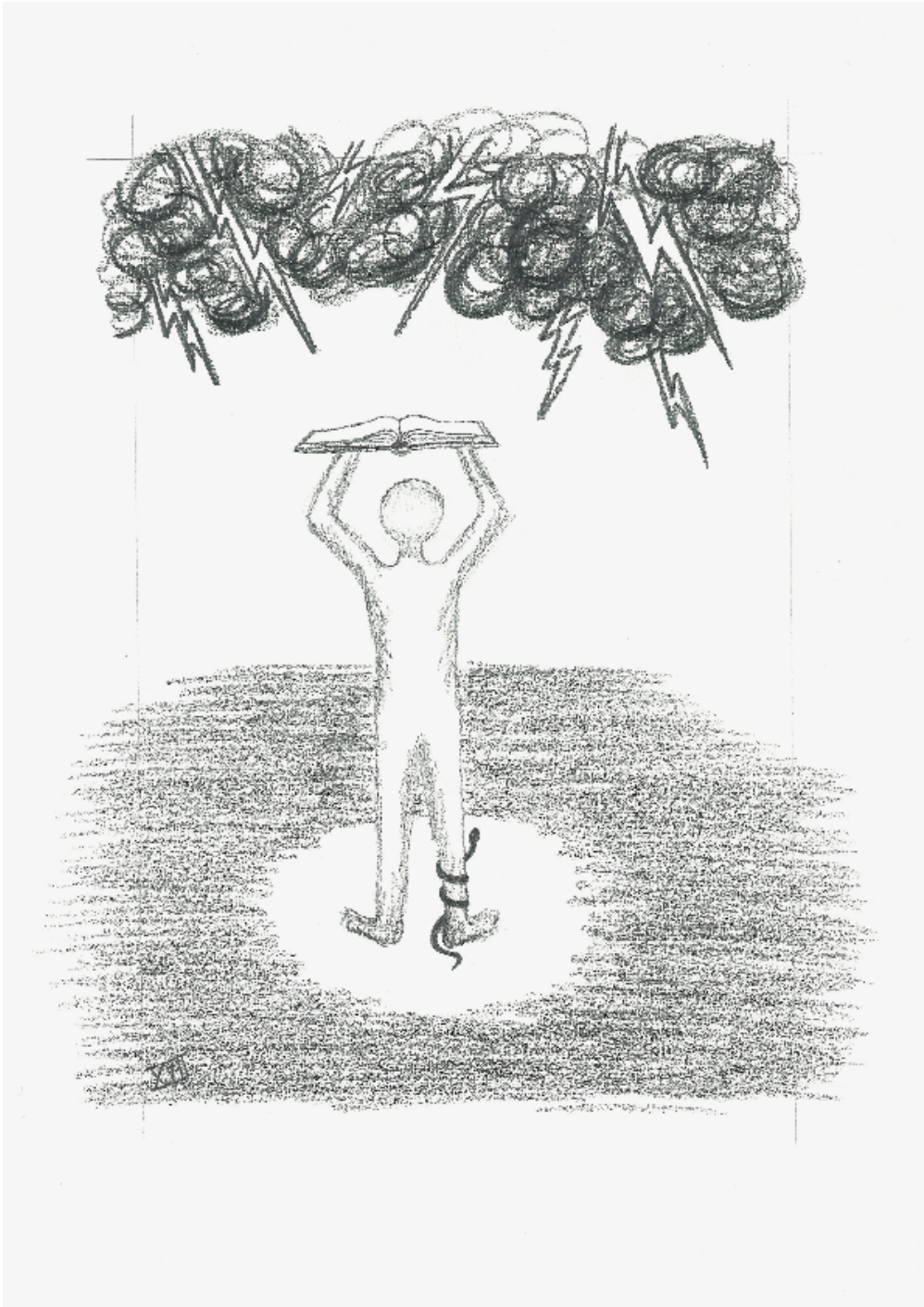
Isch

Der Entschluss, nicht das Leben, sondern die Erkenntnis von gut und böse zu wählen, sollte Isch in seiner Konsequenz nicht verschlossen bleiben ... Isch sollte im Schweisse seines Angesichts sein Brot verdienen müssen, und so Ischa ermöglichen, dass sie die Frucht ihres Leibes hervorbringen kann – also das von Isch gewählte Prinzip der Teilung und Vermehrung fortsetzen.

...

Anstatt sich weiterhin an uns zu binden und seine Identität in uns zu suchen und zu finden, identifizierte sich Isch fortan mit der Frucht der Spaltung, der Leistung, also mit dem Fluch, der ihn traf, weil er vom Baum der Erkenntnis gegessen hatte. Teilen und Herrschen beschreibt seither Ischs Kultur.

Isch



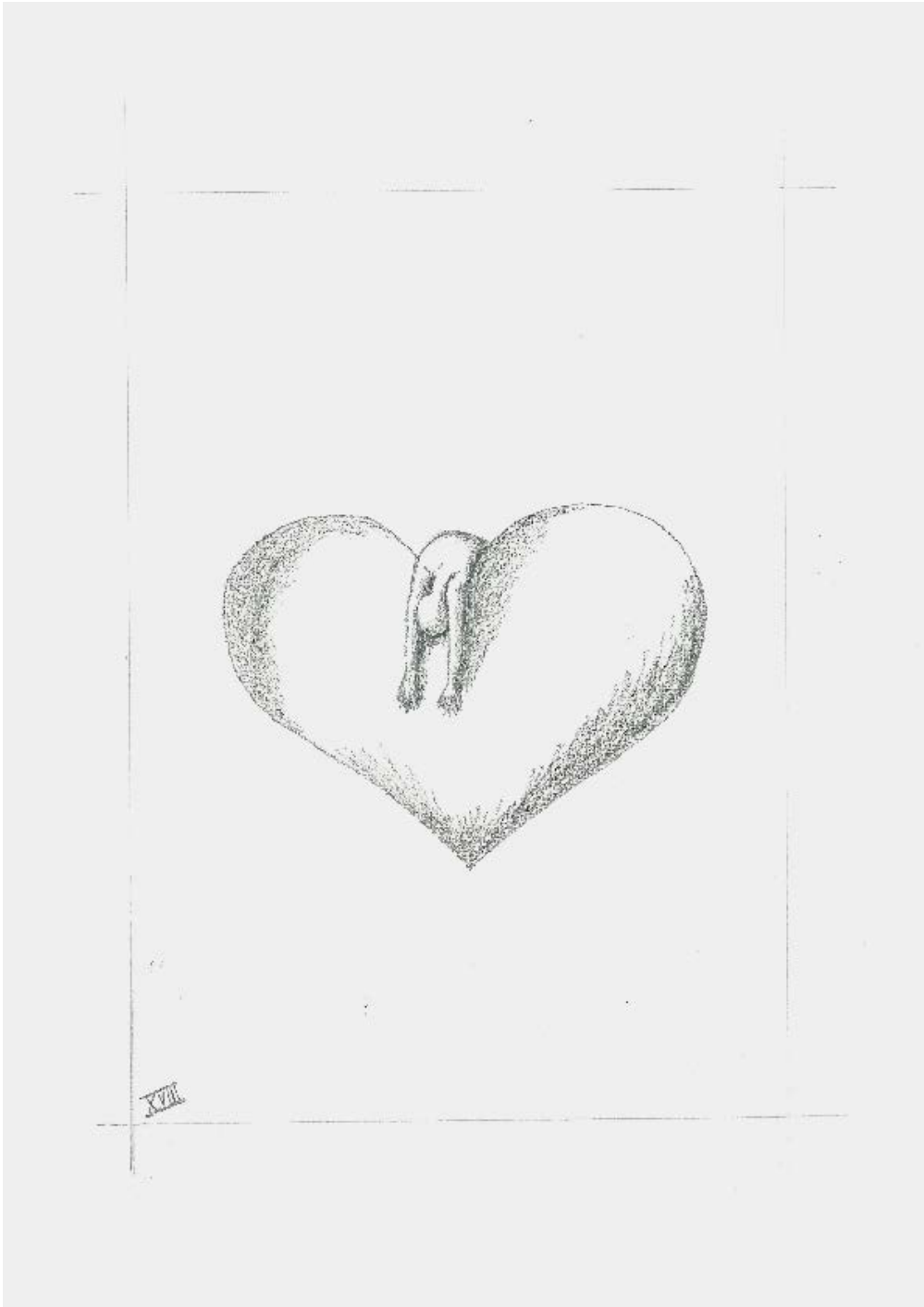
XVII - Ischs Identität im Fluch

Wir sahen das alles voraus, liessen uns aber nicht von unseren Liebesplänen abbringen. Jedoch hatte die Liebe – in der Gestalt von Schiloh – in der Tat ein besonderes Problem zu lösen: Auf der kosmischen Ebene der Schöpfungen war die Liebe nun gleich stark wie der Tod⁵⁴; und so herrschte eine unüberwindbare Pattsituation. Keiner konnte den anderen besiegen. Da besann sich die Liebe auf ihre Macht – «Geben ist seliger als Nehmen»⁵⁵. Dass der Same der Frau der Echis den Kopf zertreten würde, sollte sich durch die sich in den Tod gebende Liebe offenbaren.

Wenn schon Isch sich aus Liebe zu Ischa in den Tod gab, weshalb sollte da die Liebe nicht das gleiche für Isch tun? Isch wurde zum Bild für Schiloh, der in der Fülle der kosmischen Zeit sich erneut erniedrigen sollte. Und er sollte sich so in den Tod geben; und der Tod würde ihn verschlingen und im Scheol-Hades, dem «Magenraum» des Todes, halten wollen.

Doch genau dies sollte dem Tod den Magen verderben, ihm selbst den Tod kosten. Der Tod wusste etwas nicht: Die Liebe kann vom Scheol-Hades nicht gehalten werden⁵⁶, muss von diesem sozusagen übergeben, aus dem Reich des Todes hinausgeworfen werden; und auch die in Schiloh vor Grundlegung auserwählten Isch könnten auf diese Weise fortan dem Tod entrinnen, durch den Glauben in Schilohs «Liebe bis in den Tod»⁵⁷. Ja, Isch muss mit Schiloh im Glauben in den Scheol treten, mit ihm in den Tod hinuntersteigen, um so dann mit dem Auferstandenen zum Leben zu gelangen. So löste Schiloh das Liebe-Tod-Problem für sein erstes Geschöpf Isch und auch für alle, die in seinen Lenden waren, so wie Isch vor Grundlegung der Materie in Schiloh war.

Isch



XVIII - Stark wie der Tod ist die Liebe

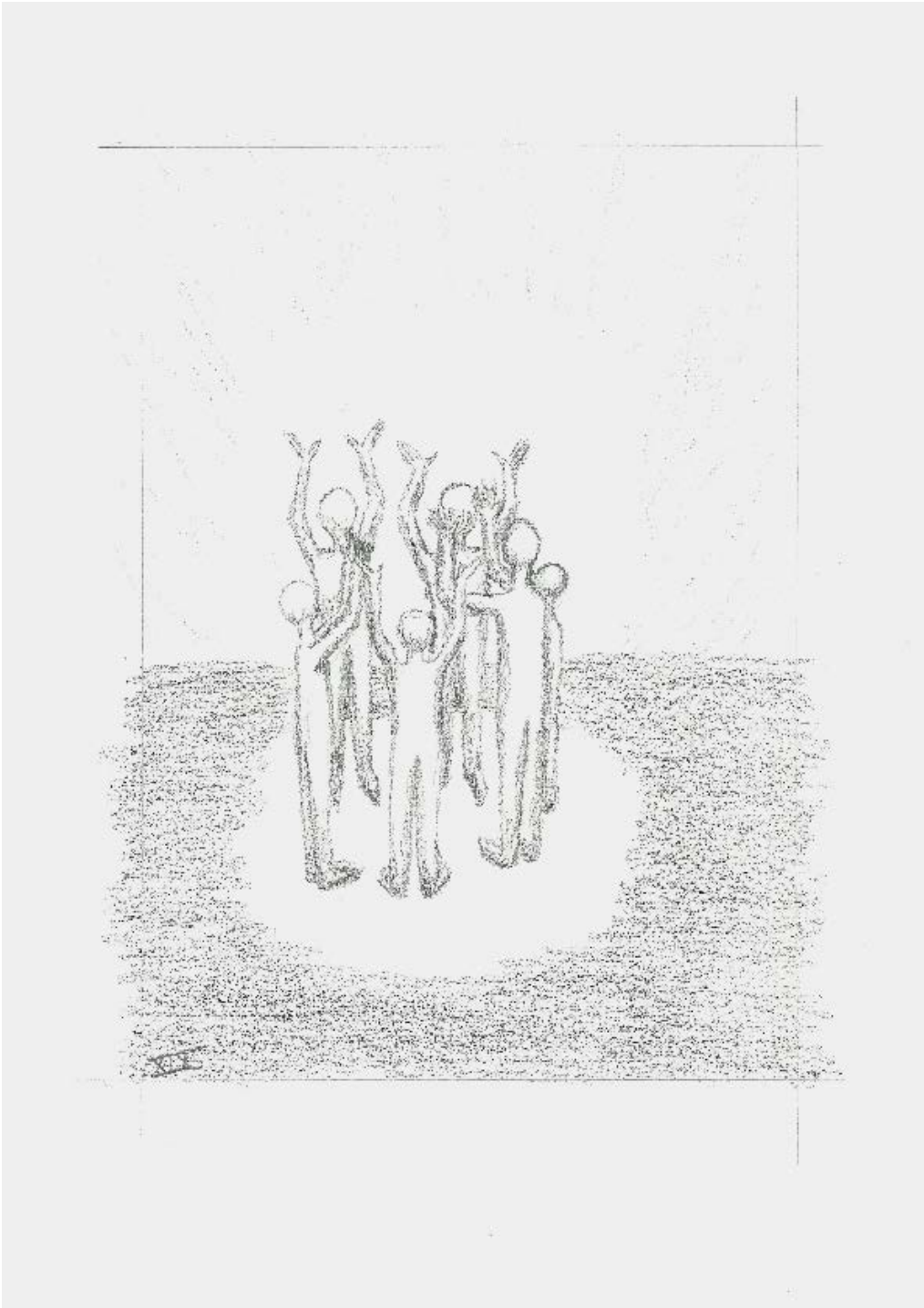
Isch

Und Isch und Ischa hatten zahllose Nachkommen, zuerst war Scheker, dann Emet. Im Stammbaum von Isch wird allerdings nur Emet genannt, weil Scheker von Mephir gezeugt wurde⁵⁸. Um dies zu erreichen, verstellte sich Mephir zum «Erzen des Lichts»⁵⁹ und versprach Ischa den verheissenen Sieg über den Samen der Echis.

Schekers Natur sollte bald offenbar werden. Emet und er bereiteten für uns ein Opfer. Emet hatte das Wissen von Isch, der uns bei all unserem Tun beobachtete und nur das tat, was wir vor ihm getan hatten⁶⁰. So brachte Emet ein vorzüglicheres Opfer als Scheker. Wir liessen dies erkennen, indem der Rauch des Opfers des ersteren zu uns hochstieg, derjenige des letzteren nicht ... Dies brachte Scheker in Rage und so nahm er Emet beiseite und erschlug ihn. Emets Blut auf dem Ackerboden hatte eine Stimme und wir hörten es. Von uns gefragt: «Wo ist dein Bruder?», gab Scheker zur Antwort, dass er nicht der Hüter seines Bruders sei.

Die Familie Isch hatte nach Emet viele Nachkommen. Eine Generation ging hervor, die ihr Herz nahe bei uns hatte. Sie begannen uns anzurufen⁶¹. Einer dieser Nachkommen wandelte mehrere Jahrhunderte mit uns und wir entrückten ihn von MalakAndrin zu uns⁶². Einem anderen Nachkommen in der Linie Ischs schenken wird beinahe Tausend Jahre Leben⁶³ auf MalakAndrin. Aus der Linie Isch ging auch Schaqat hervor. Schaqat tröstete Ischs Nachkommen⁶⁴ über ihrer Arbeit und über der Mühsal ihrer Hände von dem Erdboden, den wir verflucht hatten.

Isch

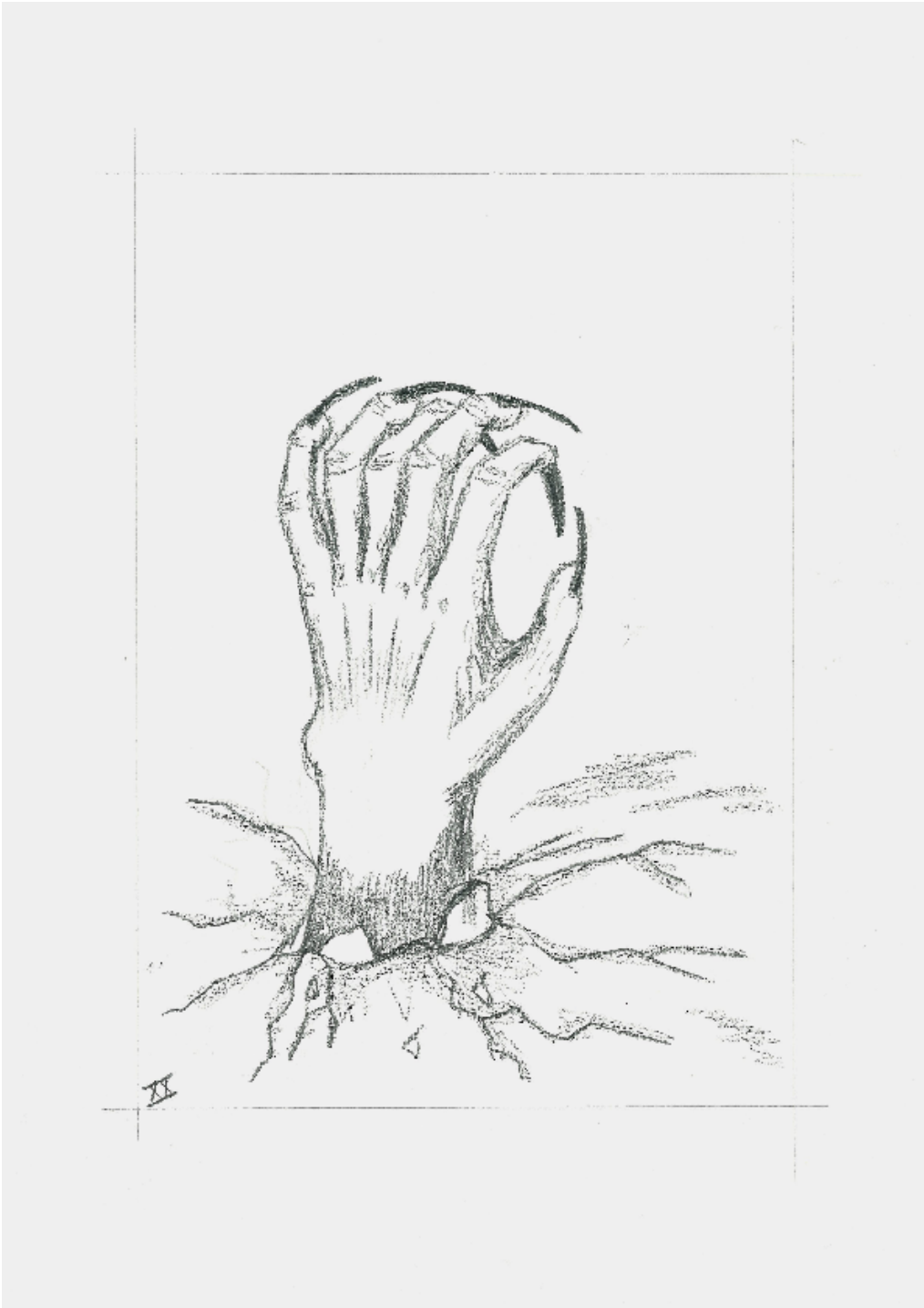


XIX - Emets Nachkommen rufen zu Gott

Scheker verliess nach dem Brudermord unser Angesicht und ging in ein Land ohne Zuhause, wie sein Vater es bereits getan hatte. Dieses Wegbleiben von uns, dieser Mangel an Gemeinschaft und – damit einhergehend – auch dieses lichtlose Leben, wurde die Grundlage der Scheker-Zivilisation. Diese suchte unseren Schutz nicht mehr⁶⁵. Scheker und seine Nachkommen fingen vielmehr damit an, Städte zu bauen. Weil Nahrung nicht mehr ohne Arbeit verfügbar war, begann ein Nachkomme Schekers mit der Viehzucht. Und weil sein Bruder auch nach seelischer Nahrung schrie, wurde er der erste Künstler. Ein weiterer Nachkomme empfand Bedrohung, und erfand das Schmieden mit Kupfer und Eisen, durch das es möglich wurde, Kriegsgerät zu machen.

So wie Mephir mit der ersten Frau auf MalakAndrin Scheker hervorbrachte⁶⁶, fokussierte sich ein Teil der vormals sich von uns entfernten Malak auch auf die Töchter Ischs; denn diese waren sehr schön. Und so verliessen sie ihre Behausung und nahmen sich von ihnen zu Frauen, welche sie wollten⁶⁷. Aus dieser Vermischung entstanden auf MalakAndrin bis mehrere Meter grosse Riesen. Diese vertrauten auf ihre eigene Stärke, machten sich ihre eigene Stärke zu Gott. Uns dagegen mochten sie nicht. Vielmehr verachteten sie die Liebe und verbreiteten unter sich und inmitten der Isch Gewalttat und Bosheit, Macht und Gier. Von diesem Fluch wurde besonders Schekers Zivilisation betroffen, dann aber auch Emets Nachkommen. Und Mephir begann damit, Isch und die geschundene Schöpfung vor uns zu verklagen⁶⁸.

Isch



XX - Der Schrecken der Isch-förmigen Mischgestalten

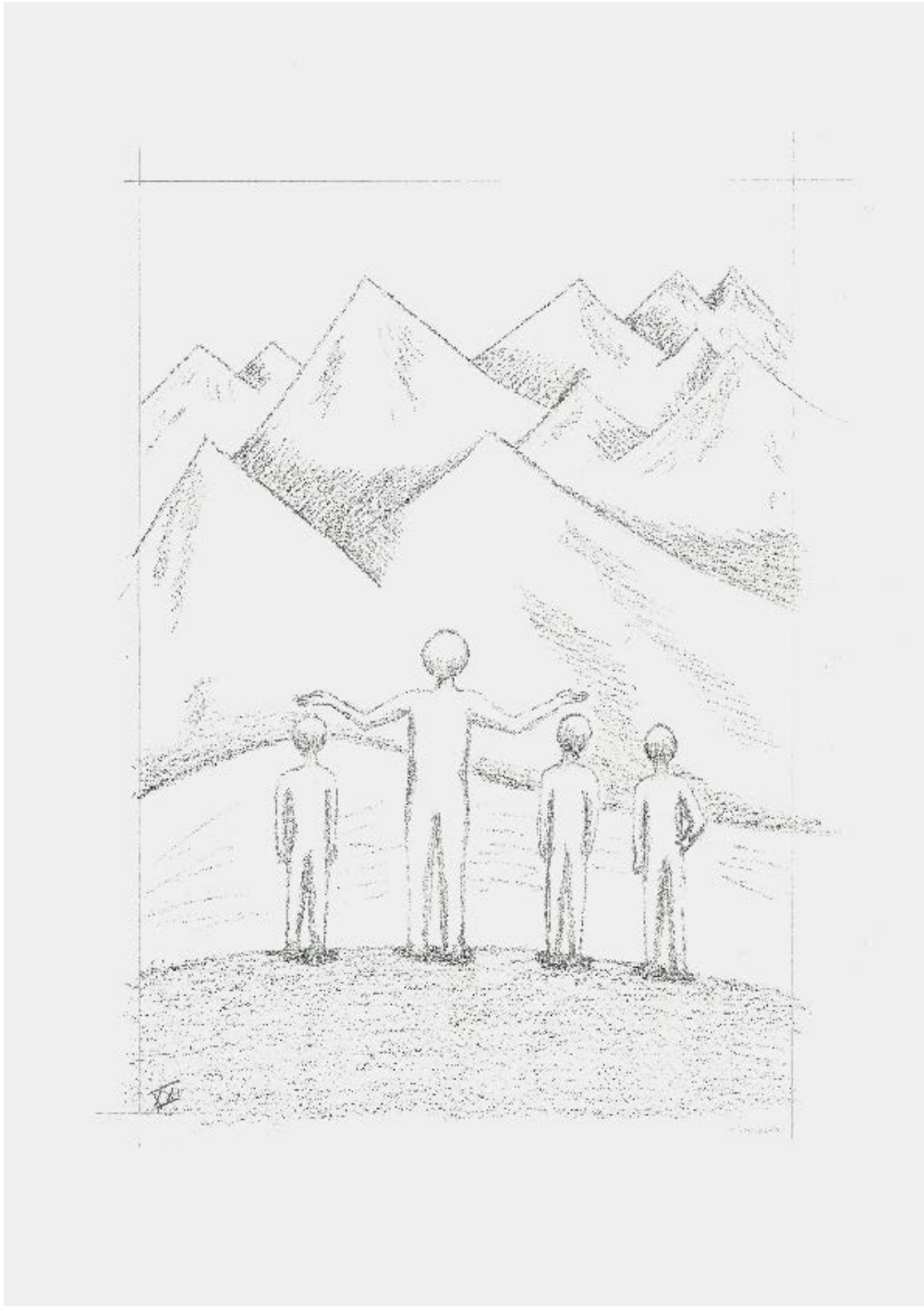
Natürlich tat es uns weh, als wir sahen, dass Isch und Malak eins wurden. Daher nahmen wir auch unseren Geist aus Ischs Nachkommen, verkürzten⁶⁹ ihre Lebenszeit auf hundertundzwanzig Jahre, und beschlossen erneut ein Gericht über MalakAndrin. Eine grosse Flut sollte alle aus der Scheker-Linie und fast alle aus der Emet-Linie auslöschen. Einzig Schaqat aus der Emet-Linie mit seiner Familie sollte überleben. So wurde Schaqat von uns angewiesen⁷⁰, einen rund hundertundfünfzig Meter langen Kasten, ein dreistöckiges Tevah mit Dach zu bauen, genau nach unserem Plan.

Bevor wir die Flut auslösten, konnte Schaqat und seine Familie und jeweils sieben Paare der Vielfalt der damaligen reinen Tiere auf MalakAndrin im Tevah Schutz finden. Von den anderen nahm er jeweils ein Paar mit. Die Flut begann in Schaqats sechshundertstem Alterjahr mit einem vierzig-tägigen Regen. Wir öffneten zugleich die Schleusen der Tiefe, so dass MalakAndrin mit Wasser bedeckt wurde. Und so starb alles Lebendige auf MalakAndrin. Einzig alle Wassertiere und Schaqats Familie und die Tiere im Tevah überlebten.

MalakAndrin sah ähnlich aus wie nach dem Fall der Erzen. Doch wir liessen Ruach über MalakAndrin fahren und das Wasser sank wieder ab. Und nach vielen Wochen setzte sich das Tevah auf einen hohen Hügel⁷¹. Die mehrere Tausend Meter hohen Gebirge entstanden erst später, als sich MalakAndrin zerteilte⁷².

Insgesamt bleibt Schaqat, seine Familie und die Tiere, die er mitgenommen hatte, etwa ein Jahr lang im Tevah. Nach dem er mit seiner Familie ausstieg, baute er eine grosse Brandstelle für uns. Dann nahm er von allen reinen Tieren einige und schenkte sie uns, indem er sie dort verbrannte. Danach konnte das Leben auf MalakAndrin einen Neuanfang nehmen.

Isch



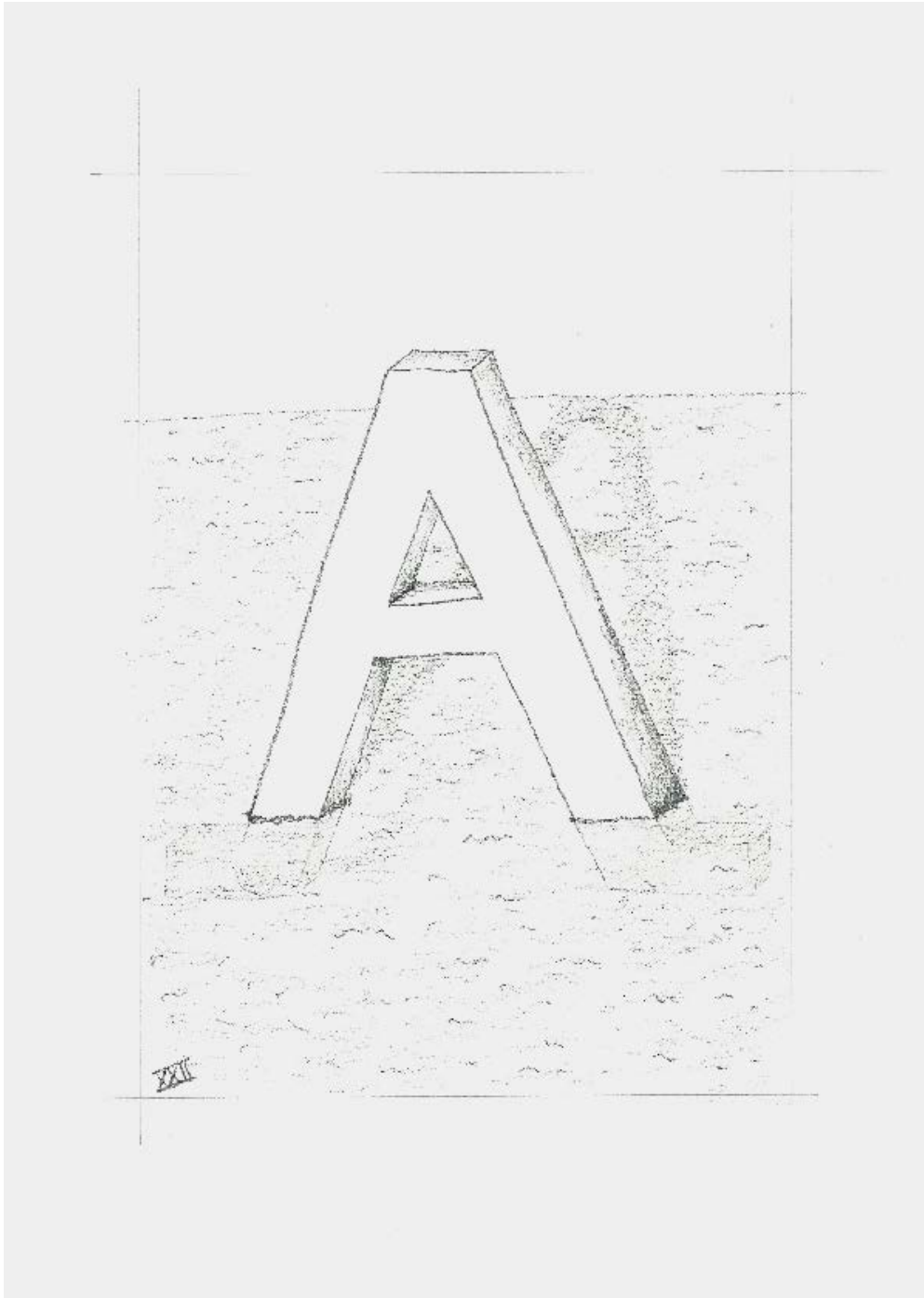
XXI - Schaqats Arm über MalakAndrin

Schaqats hatte drei Söhne⁷³. Ihnen gaben wir MalakAndrin. Von einem Sohn stammten die weissen, von einem die schwarzen vom letzten die gelben Isch ab. Die Weissen zogen in den Norden und Westen von MalakAndrin. Sie erfanden Theorien und entwickelten auch philosophische Erkenntnisse, etwa dass die Arznei krank macht, die Mathematik traurig und die Theologie sündhaft. Die Gelben zogen in den Osten MalakAndrins. Sie sind seither Meister der Seele und haben enorme Willenskräfte entwickelt. Die Dunkelhäutigen zogen in den Süden MalakAndrins und bringen seither körperbetonte Kulturen hervor.

Alles Leben sollte seinen zweiten Anfang in Schaqats Familie nehmen. Wir wiesen diese an, dass sie viele Nachkommen haben und so MalakAndrin füllen sollten. So wie wir den Kosmos nicht schufen, um nur eine Sonne, nur einen Mond, nur einen Stern leuchten zu lassen, sondern viele Sonnen, unzählige Monde und Sterne, so sollte es auch mit Schaqats Nachkommen sein.

Nach dem zweiten Gericht durch Wasser, das erste infolge der gefallenen Malaks, das zweite infolge der Vermischung von Isch und Malak, liessen wir einen Regenbogen über MalakAndrin erscheinen⁷⁴. Dieser symbolisiert unser Versprechen, dass wir MalakAndrin nie mehr durch Wasser richten würden. Wir wollten fortan, dass nach jedem Winter ein Sommer geschickt würde und auf jede Nacht einen Tag.

Isch



XXII - Der Neuanfang

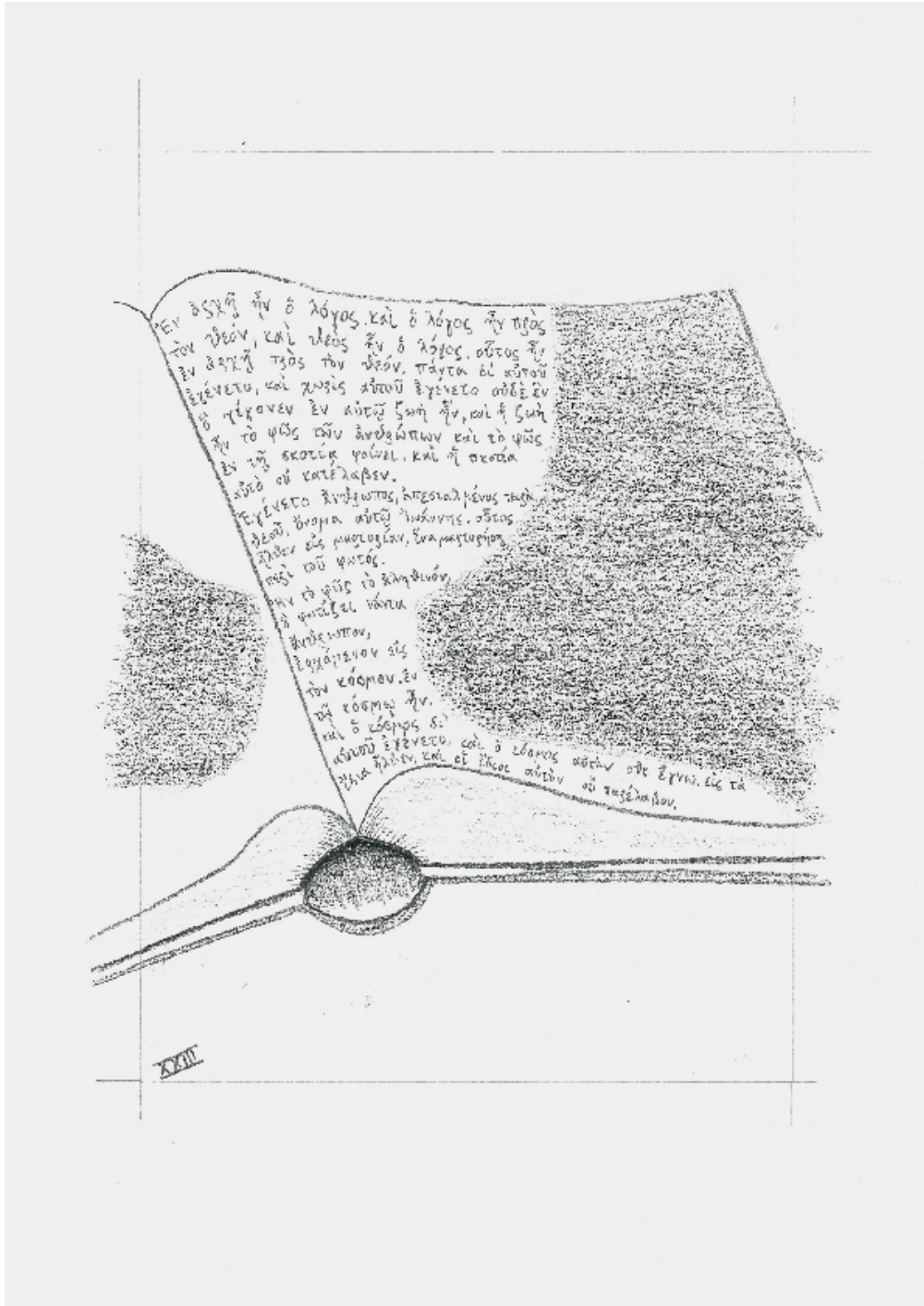
Isch

Unser Zeichen der Verbundenheit mit Isch und seinen Nachkommen erhielt diese bis heute am Leben; und natürlich die Spuren der Liebe, die Isch selbst in Schiloh seither hinterliess. ...

Die Summe des Lebens in Isch ist die Zeit, in der Isch liebt. Und so kommt es, dass das erste Jahrtausend MalakAndrins in unseren Augen nur einen Tag dauerte⁷⁵.

Weil wir erst am Ende der Woche unseres Schöpfungswerkes Isch Leben einhauchten und uns Ruhe gönnten, wird Ischs Geschichte noch ein paar Jahrtausende – oder eben ein paar Tage – dauern, bevor auch auf MalakAndrin die Ruhe des siebten Tages einkehren wird⁷⁶, bevor Bogen und Schwert aus dem Lande zerbrechen und die Tiere in Sicherheit leben⁷⁷, bevor wir und Isch in Leben und Natur verschmelzen und die Himmel in den Aeonen der Aeonen in MalakAndrin ruhen.

Es ist doch so, wie es geschrieben steht: Was kein Auge gewahrt und kein Ohr gehört hat und wozu kein Herz hinaufgestiegen ist, all das haben wir denen bereitet, die uns lieben ...⁷⁸, als Antwort auf die Liebe seit Urzeit in der göttlichen Babuschka.



XXIII - Gottes Verheissungen für Isch

Hinweise zu Bibelbezügen

- ¹ Psalm, Kapitel 2, Vers 7 – Diese Referenz wird vielschichtig ausgelegt, so Beispiel auf Geburt oder Auferstehung Jesu, warum nicht auf sein 'Heraus-treten' aus dem Vatergott in grauer Urzeit?
- ² Epheserbrief, Kapitel 1, Vers 4; 2. Brief des Paulus an Timotheus, Kapitel 1, Vers 9. Im Griechischen steht PRO KATABOLÄS KOSMOU und PRO CHRONOON AIONIOON (PRO nicht APO).
- ³ 1. Buch Mose, Kapitel 1, Vers 1.
- ⁴ Hiob, Kapitel 26, Vers 7.
- ⁵ Hohelied, Kapitel 5, Verse 10 bis 16. Da von Jesus Christus, dem Schöpfergott (siehe Johannes, Kapitel 1, Verse 1 bis 2), keine Bildbeschreibung in der Bibel existiert, nahmen viele diesen Text zur Hilfe, um seine Schönheit zu erfassen. Jedoch sie ist genauso unerfassbar wie seine 'Hässlichkeit' im stellvertretenden Sünden-Leiden (siehe Jesaja, Kapitel 53, Vers 2).
- ⁶ 1. Brief des Paulus an Timotheus, Kapitel 6, Vers 16.
- ⁷ 1. Buch der Könige, Kapitel 8, Vers 12; 2. Mose, Kapitel 20, Vers 21.
- ⁸ Hebräerbrief, Kapitel 1, Vers 6.
- ⁹ Prediger, Kapitel 5, Vers 8b. Beschreibung der Hierarchie unter Engeln ist es ebenso, Kolosserbrief, Kapitel 1, Vers 16.
- ¹⁰ Hiob, Kapitel 1, Vers 6; 1. Buch der Könige, Kapitel 22, Vers 19; Hiob, Kapitel 38, Vers 7.
- ¹¹ Hesekiel, Kapitel 28, Verse 12 bis 15.

-
- 12 Da Hesekiel, Kapitel 28, Vers 12 ff. den höchsten Engel beschreibt und 1. Korinther, Kapitel 15, Vers 26 den Tod den 'letzten', das heisst den 'höchsten' Feind nennt, erlauben wir uns diesen Gedanken der Umkehrung.
- 13 Hier schauen wir in eine weitere Entsprechung: laut Hiob, Kapitel 18, Vers 13 ist der Verschlinger (Zerstörer) der Erstgeborene des Todes. In Sprüche, Kapitel 30, Vers 16 wird der Scheol-Hades mit einem unersättlichen, weil unfruchtbaren, Mutterschoss ('Gebär-Raum') verglichen. Wie das Leben sich Raum im Mutterschoss schafft und nach dem äusseren Raum ('in die Welt') gebiert, so könnte der Engel des Lebens in gegenteiliger Art gehandelt haben, als er zum Tod mutierte und die Getöteten (die 'Geborenen!') in den inneren Raum der Erde stösst.
- 14 Durch den Tod als Zeugender und den Scheol-Hades als Empfangenden entstand ein Sohn, der Diabolos (einer von seinen vier Hauptnamen, siehe Offenbarung, Kapitel 12, Vers 9). Diabolos, der Durcheinander-Werfer. War er, gegenteilig gesehen, vor dem Fall der 'Ord nende' zum Beispiel?
- 15 Hesekiel, Kapitel 28, Vers 18.
- 16 Hiob, Kapitel 38, Vers 7.
- 17 Johannes, Kapitel 1, Vers 1: Zu Anfang war das Wort und das Wort war zu Gott hingewandt, und wie Gott war das Wort ... (gemäss Konkordantes Neues Testament)
- 18 Jesaja, Kapitel 14, Vers 14.
- 19 Lukas, Kapitel 11, Vers 35.
- 20 Daniel, Kapitel 2, Verse 32 bis 33.
- 21 Als Vergleiche zu späterer Zeit siehe 1. Buch Mose, Kapitel 6, Verse 1 bis 4 und Daniel, Kapitel 2, Vers 43. Die Vermischung passierte nicht nur in der ersten Schöpfung, sondern immer wieder. Die Referenz aus Daniel, Kapitel 2, Vers 43 reicht in die Vollendung unseres Äons hinein.
- 22 Offenbarung, Kapitel 12, Verse 4 und 9.

-
- ²³ Johannes, Kapitel 8, Vers 44b.
- ²⁴ 2. Buch der Könige, Kapitel, 7, Verse 16 bis 17 als Beispiel des Nebeneinanders.
- ²⁵ Lukas, Kapitel 11, Vers 17.
- ²⁶ 1. Buch Mose, Kapitel 1, Vers 2.
- ²⁷ Psalm 19, Vers 1.
- ²⁸ 1. Buch Mose, Kapitel 1, Vers 26 steht 'im Bilde' Gottes, nicht 'in Gleichheit', 'gleich' (ISO) wie in Philipperbrief, Kapitel 2, Vers 6 bei Jesus. Psalm 8, Verse 4 bis 5 kann man 'Engel' oder 'Gott' lesen.
- ²⁹ 1. Buch Mose, Kapitel 1, Verse 3 bis 25: die sogenannte '6-Tage-Schöpfung', die 'Neue'. Die 'alte' Schöpfung war die Erste aus 1. Buch Mose, Kapitel 1, Vers 1. Jedoch lesen viele zwischen 1. Buch Mose, Kapitel 1, Vers 1 und 1. Buch Mose, Kapitel 1, Vers 2 'wurde' statt 'war'. Jesaja, Kapitel 45, Vers 18 bestätigt diese Sicht. Sprüche, Kapitel 8, Verse 22 bis 31, ein Schöpfungsbericht, endet mit Vers 31: der Freude der Schöpfer-Weisheit an den 'Menschenkindern' im Plural! Wäre der Text auf 1. Buch Mose, Kapitel 1, Vers 3 bis Kapitel 2, Vers 2 bezogen, stünde 'Mensch' im Singular. 2. Brief des Petrus, Kapitel 3, Verse 5 bis 7 und 13 lassen drei Welten erkennen, nicht nur zwei, wie die meisten Ausleger lesen.

Das Anerkennen der drei statt nur zwei Welten würde die Auseinandersetzung zwischen Evolutionisten und Kreationisten wesentlich entschärfen. «Evolutionsbiologie und Schöpfungsglaube könnten [ohnehin] leicht zusammenfinden, wenn man die Frage stellen würde, ... nach welchen Anweisungen oder Gesetzen .. sich .. die Welt von Anfang an entwickelt hat. Dabei geht es nicht nur um die Biologie, sondern .. um ... Wissensgebiete wie .. Geologie, Hydrologie, Physik, Chemie usw. Am Anfang müssen die Naturgesetze gestanden haben, .. die elektrischen Gesetze, die Gesetze der Schwerkraft und der Mathematik, der Mechanik und der Himmelsmecha

nik und so fort. Einige von ihnen kennen wir, andere glaubten wir zu kennen und mussten später feststellen, dass sie wenigstens stark modifiziert oder ergänzt werden mussten. Gleiches gilt im Prinzip von Materie (Masse) und Energie. Solange wir nicht wissen, wie sie zustande gekommen sind, da sie vor dem Anfang aller Entwicklungsketten liegen, die wir bisher erforscht haben, hindert uns nichts daran, ihren Ursprung Gott dem Schöpfer, zuzuschreiben ...» (Neue Zürcher Zeitung, aus einem Beitrag von Hellmuth Bergmann, Luxemburg, 14. August 2007, Nr. 186, S. 7).

30 Psalm 139, Verse 14 bis 15.

31 1. Buch Mose, Kapitel 1, Vers 31.

32 Psalm 82, Vers 6 und Johannes, Kapitel 10, Vers 34.

33 1. Buch Mose, Kapitel 1, Vers 28.

34 1. Buch Mose, Kapitel 2, Vers 16.

35 1. Buch Mose, Kapitel 3, Vers 6 und 1. Johannes, Kapitel 2, Vers 16.

36 Johannes, Kapitel 1, Vers 4.

37 Lukas, Kapitel 11, Verse 35 bis 36.

38 Psalm 104, Vers 2.

39 1. Buch Mose, Kapitel 3, Vers 8.

40 1. Buch Mose, Kapitel 2, Vers 18. Das hebräische Wort für Helfer, Gehilfe, Hilfe ist Ezär. Es ist männlich und weist nicht unbedingt auf eine Gehilfin - weiblich - hin, sondern eher auf Gott hin. Dieser wandelte täglich neben dem Menschen in Menschengestalt mit männlicher Ausprägung trotz Androgynität, wie Jesus.

41 1. Buch Mose, Kapitel 2, Vers 19.

42 Hebräerbrief, Kapitel 13, Vers 6.

43 1. Buch Mose, Kapitel 2, Verse 21 bis 22.

44 Psalm 104, Vers 2.

-
- 45 1. Buch Mose, Kapitel 3, Vers 1.
- 46 1. Buch Mose, Kapitel 3, Vers 8.
- 47 Matthäus, Kapitel 4, Verse 8 bis 9 und Epheser, Kapitel 2, Vers 2
- 48 1. Buch Mose, Kapitel 3, Verse 9 bis 13.
- 49 1. Mose, Kapitel 3, Verse 15 bis 19.
- 50 1. Buch Mose, Kapitel 3, Vers 20.
- 51 1. Buch Mose, Kapitel 3, Vers 21.
- 52 1. Buch Mose, Kapitel 3, Vers 24.
- 53 1. Buch Mose, Kapitel 3, Vers 22.
- 54 Hohelied, Kapitel 8, Vers 6.
- 55 Apostelgeschichte, Kapitel 20, Vers 35.
- 56 Apostelgeschichte, Kapitel 2, Vers 24.
- 57 1. Brief des Johannes, Kapitel 3, Vers 16.
- 58 1. Mose, Kapitel 4, Vers 1 und 1. Johannes, Kapitel 3, Vers 12. Ohne die Johannes-Stelle wäre die Mose-Aussage nicht richtig zu deuten.
- 59 2. Brief des Paulus an die Korintherbrief, Kapitel 11, Vers 14 mit 1. Mose, Kapitel 3, Vers 15, dem sogenannten 'Proto-Evangelium'.
- 60 1. Mose, Kapitel 4, Verse 3 bis 10.
- 61 1. Buch Mose, Kapitel 4, Vers 26.
- 62 1. Buch Mose, Kapitel 5, Verse 21 bis 24.
- 63 1. Buch Mose, Kapitel 5, Vers 27.
- 64 1. Buch Mose, Kapitel 5, Vers 29.
- 65 1. Mose, Kapitel 4, Verse 16 bis 22.
- 66 1. Buch Mose, Kapitel 6, Verse 1 bis 4 und Judasbrief, Vers 6.
- 67 1. Samuel, Kapitel 17, Vers 4; 5. Mose, Kapitel 3, Vers 11.

-
- 68 Offenbarung, Kapitel 12, Vers 10 und Sacharja, Kapitel 3, Vers 1 als Beispiel.
- 69 1. Buch Mose, Kapitel 6, Vers 3.
- 70 1. Buch Mose, Kapitel 6, Vers 14.
- 71 1. Buch Mose, Kapitel 8, Vers 4.
- 72 1. Mose, Kapitel 10, Vers 25. Dieser kleine Satz über eine Namensgebung weist auf ein epochales Ereignis hin, den Anfang der Kontinental-Verschiebung. «Pangaia», der Urkontinent reißt an den Stellen auf, die wir heute noch kennen (z.B. San Andreas Graben).
- 73 1. Buch Mose, Kapitel 6, Vers 10 und Kapitel 8, Vers 16.
- 74 1. Buch Mose, Kapitel 9, Vers 13.
- 75 Psalm 90, Vers 4 und 2. Petrus, Kapitel 3, Vers 8.
- 76 1. Brief des Paulus an die Korinther, Kapitel 15, Vers 28b.
- 77 Jesaja, Kapitel 11, Verse 5 bis 9.
- 78 1. Brief des Paulus an die Korinther, Kapitel 2, Vers 9.